
DER MÜHLSTEIN



Mai 2025

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
42. Jahrgang

| 78



Inhalt

"momentmal bitte.."	3
Mühlenstiftung	4
Jahreshauptversammlung	5
Familie Scheltens verlässt Backemoorer Mühle	7
Die Mühle Barver	9
Sanierung Windmühle Glandorf	12
Die Bruchmühle-eine Hybridmühle	19
Einladung Freiwillige Müller/in	26
„Up Rad von Möhlen to Möhlen“	28
Beitrittserklärung	35
Mühlenvereinigungsschilder	37
Von der Lohn- zur modernen Walzenmühle	38
Mühlenfahrt in die Niederlande	48
Freie Fahrt für Fische an der Pernikelmühle	50
Wind-Müllerin Katrin Zubrägel	54
Fortbildung freiw. Müller/in	57
Mühleninventar abzugeben	58

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.

1. Vorsitzender: Martin Läer

Anschrift: Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, Alpenrosenweg 1, 26160 Bad Zwischenahn

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX

Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705

e-Mail: karl-heinz@modrei.de

Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte

Erscheinen: „DER MÜHLSTEIN“ erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen. Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) erscheint „DER MÜHLSTEIN“ in zusätzlichen drei Ausgaben

Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss Nr. 79

ist der **1. Oktober 2025**

Titelbild:

Windmühle Glandorf. Foto: H. Schlotmann



natureOffice natureOffice.com/DE-655-YGRBAZ8	Rohstoffe		6 CO ₂ e pro 214,81 Druckprodukt	CO ₂ -Emissionen ausgeglichen
	Anlieferung			
	Produktion			

„momentmal bitte...“

Die gemeinsame Vorstandsarbeit mit dem neuen Vorstand läuft sehr produktiv. Die neuen Mitglieder im Vorstand, Stefan Schwenke (Bürgermeister in Worpswede) und Katrin Strube vom Landesamt für Denkmalspflege bringen sich aktiv in die Vorstandsarbeit ein. Die Vorstandsarbeit hatte folgende Schwerpunkte:

1. freiw. Müllerausbildung (Kooperationsverträge)
2. Mühlenarchiv
3. Sturm, Brand- und Wasserversicherung, Versicherung gegen Elementarschäden
4. Erfassung von vorhandenen Mühlen im Dornröschenschlaf
5. Fixtermin für die zukünftigen Jahreshauptversammlungen
6. Mühlenvimpel für den deutschen Mühlentag
7. Treffen mit der Bäckerinnung für Mehlproduktion
8. Kontaktaufbau zum Monumentendienst bzgl. Kooperation
9. Aufbau einer nieders. Mühlenstiftung
10. Verbesserungen auf der Homepage
11. Mühlstein-Layout, Anzeigen im Mühlstein
12. Fördermittel für die Digitalisierung des Mühlenarchivs
13. Ölmühle Ostenwalde-Müllerhaus (wir sind dort über 99 Jahre Pächter)
14. Nutzung der von uns gekauften Veranstaltungstechnik für die Mitglieder
15. Mühlenbauer-Ausbildung
16. Spenden von Großmühlen, Industrie sowie Gerichten
17. Zukunftsideen unseres geerbten Landbesitzes "Pingelei"

Diese Punkte werde ich auf der Jahreshauptversammlung ausführlich erläutern. Das Seminar über Mühlenfinanzierungen im Januar 2024 in der Lagerhalle in Osnabrück hat zu einer Antragsflut von nieders. Mühlen bei vielen Stiftungen geführt. Diese Antwort habe ich von vielen Stiftungen erhalten, die bisher allgemeine Denkmalschutzprojekte finanziert haben. Die neue Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalspflege hat schon einige positive Hilfen bewirkt. Bei Konflikten mit dem Denkmalschutz bewährt sich diese Zusammenarbeit.

Es ist uns noch nicht ganz gelungen flächendeckend für das ganze Land Regionalbeauftragte zu bekommen, wir arbeiten daran.

Es ist uns leider nicht gelungen eine kontinuierliche Finanzierung über einen Festzuschuss des Landes für Mühlen zu bekommen. Die Gespräche mit dem Minister persönlich in Hannover waren erfolglos. Daher werden wir hier eine Ewigkeitsstiftung aufbauen, in die Spenden, Erbschaften, Zuschüsse etc eingehen. Der Aufbau wird je nachdem wieviel Geld wir für die Stiftung erhalten, mehrere Jahre dauern. Hier ist es gut, daß wir mit Walter Netz und Stefan Schwenke zwei Juristen im Vorstand haben, die hier Stiftungsverträge vorbereiten.

Also auf der Jahreshauptversammlung in Bad Zwischenahn gibt es einiges zu berichten. Ich freue mich auf persönliche Gespräche.

Martin Läer (Vorsitzender)



Mühlenstiftung

Walter Netz

Um das Kulturgut Mühlen zu bewahren und zu beleben braucht es Geldmittel, die möglichst regelmäßig fließen, um nachhaltige Wirkung zu erzielen. Dieses Ziel kann erreicht werden mittels eines speziellen Instruments:

Der Installation einer Stiftung.

Es gibt zwei Stiftungsarten:

Die sogenannte Verbrauchsstiftung – diese wird für einen begrenzten Zeitraum mit einem Vermögen ausgestattet, das bis zum Ablauf des Stiftungszeitraums für bestimmte Zwecke verwendet wird.

Die sogenannte Ewigkeitsstiftung, welche aus den Erträgen des Stiftungsvermögens Fördermittel für den Stiftungszweck zur Verfügung stellt, ohne dass der Vermögensstock angegriffen wird.

Der Vermögensstock ist der Höhe nach unbegrenzt und kann durch sogenannte Zustiftungen aufgestockt werden. Die Ewigkeitsstiftung ist umso effizienter, je höher

der Vermögensstock anwächst.

Die NDS Mühlenvereinigung hat in der Vergangenheit immer wieder Schenkungen und Erbschaften in Form von Bargeld und Immobilien erhalten, deren Wert aber bei weitem noch nicht ausreicht, um nennenswerte Erträge zu erwirtschaften.

Die NDS Mühlenvereinigung möchte daher eine sogenannte Ewigkeitsstiftung errichten, um so gespendete Vermögenswerte – auch in Form von Immobilien – steuerfrei für das Kulturgut Mühlen optimal zu nutzen. Die NDS Mühlenvereinigung sucht daher für die Besetzung des Vorstandes dieser Stiftung erfahrene Personen aus dem Bereich Wirtschaft und Bankwesen. Die Stiftung könnte den Namen „Niedersächsische Mühlenstiftung“ erhalten. Jeder Mühlenfreund könnte dann durch Gewährung einer Zustiftung beim Aufbau eines komfortablen Vermögensgrundstocks mithelfen und so zur Bewahrung des Kulturgutes Mühlen beitragen.



Von der MVNB gepachtet, die Oelmühle Ostenwalde,

Foto: MVNB.





**MÜHLENVEREINIGUNG
NIEDERSACHSEN-BREMEN E.V.**

Jahreshauptversammlung 2025 der Mühlenvereinigung am 28. Juni in Bad Zwischenahn

Die Jahreshauptversammlung 2025 der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen wird am Samstag, den 28. Juni 2025

in der **Wandelhalle Bad Zwischenahn** stattfinden.

Adresse: Auf dem Hohen Ufer 24 | 26160 Bad Zwischenahn

Beginn: um 10.00 Uhr

Parken: *Nutzen Sie bitte die öffentlichen Parkplätze in der Nähe des Veranstaltungsortes. Die Parkplätze direkt vor der Wandelhalle sind begrenzt und meist Kurzzeitflächen.*

Auf dem Programm der Jahreshauptversammlung stehen folgende

Tagesordnungspunkte:

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Ordnungsmäßigkeit der Ladung; Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 3: Feststellung der Tagesordnung; Ergänzungen zur Tagesordnung

TOP 4: Grußworte

TOP 5: Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

TOP 6: Totenehrung

TOP 7: Gastvortrag Kerstin Stölken; Projektleiterin für den Monumentendienst

TOP 8: Bericht des Vorstandes und Aussprache

TOP 9: Gründung einer Stiftung für Fördermaßnahmen für Mühlen

TOP 10: Kassenbericht des Schatzmeisters

TOP 11: Bericht der Kassenprüfer

TOP 12: Entlastung des Vorstandes

TOP 13: Verschiedenes

Anträge an die Mitgliederversammlung, die nicht Punkte der Tagesordnung betreffen, sind spätestens bis zum 14. Juni 2025 dem Vorsitzendem vorzulegen.

Nach dem Mittagessen stehen mehrere Mühlen auf dem Besuchsprogramm. Diese Mühlen werden vor der Mitgliederversammlung auf einem Flyer bekanntgegeben.

Gez. Martin Laer, 1. Vorsitzender

Postanschrift des Vereins:
Alpenrosenweg 1
26160 Bad Zwischenahn

FA OS-Land St.Nr. 65/270/00034
Amtsgericht Osnabrück
Vereinsregister-Nr. VR 20/2291

Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE97 2655 0105 1643 1257 74
BIC: NOLADE22XXX





Die Gemeinde Bad Zwischenahn
begrüßt alle teilnehmenden Mitglieder der
Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V.
zur Jahreshauptversammlung 2025.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Ver-
anstaltung und einen entspannten Aufenthalt
in unserem Kurort am Zwischenahner Meer.

**Aannemers-Restauratie &
Molenmakersbedrijf**

Molema
V.O.F.



Provincialeweg 4a, 9677 TW Heiligerlee. +0031(0)597 - 591660
info@molemavof.nl www.molemavof.nl



Familie Scheltens verlässt Backemoorer Mühle

Astrid Fertig, ZGO Zeitungsgruppe Ostfriesland GmbH



Sie werden die Mühle verlassen: Susanne und Roland Scheltens vor dem Ensemble von Mühle und Müllerhaus, in dem sie seit 2020 zu Hause sind, und das sie mit viel Arbeitseinsatz, Liebe und Zeitaufwand ranoviert und betriebsfertig gemacht hatten.

Mit viel Elan und Plänen war Müller Ronald Scheltens 2020 mit seiner Familie in die Mühle von Backemoor gezogen. Doch der Mühlenbetrieb konnte nicht realisiert werden. Er nennt offen die Gründe dafür.

Obwohl die Reporterin unangemeldet vor der Haustür steht, bittet Ronald Scheltens sie sofort freundlich herein und ist bereit zu einem Gespräch. Er ist nicht mehr oft in der Backemoorer Mühle, seit er zu Jahresbeginn 2024 angefangen hat, für einen Mühlenbaubetrieb in Dänemark zu arbeiten. Am Tisch in der gemütlich renovierten Wohnküche des historischen Müllerhauses in Backemoor spricht der 42-jährige Niederländer dann gemeinsam mit seiner Frau Susanne über den geplatzten Traum ihrer Familie. 2020 war Familie Scheltens mit ihren beiden Kindern eingezogen in das Mühlenensemble, das seit 2018 im Eigentum der Gemeinde Rhaderfehn ist. Sie haben es

von der Gemeinde gemietet. Nun wird Familie Scheltens Backemoor wieder verlassen. Sie sieht hier keine Zukunft mehr für sich, weder beruflich, noch privat. Das erfüllt sie mit großem Bedauern. Junger Müller mit Familie als beste Lösung. Eigentlich war nach dem Kauf der Mühle durch die Gemeinde der Backemoorer Mühlenverein angetreten, um den Galerieholländer wieder mit Leben zu füllen. Ein Nutzungskonzept war bereits in Arbeit. Doch mit Ronald Scheltens zog ein ideenreicher Fachmann in das historische Gebäude, um die Mühle wieder in Betrieb zu setzen. Das wäre ganz im Sinne ihres früheren Besitzers gewesen, Annäus Müller der gestorben war ohne den Wiederaufbau der Mühle nach seinen Plänen noch erlebt zu haben. Einen sinnvollere Verwendung als eine junge Familie, die im Müllerhaus lebt und die Mühle betreibt, hätte es nicht geben können, sagt dazu Thido Meinders, der Vorsitzende des Backe-



moorer Mühlenvereins. Mit viel Elan hatte sich Ronald Scheltens damit befasst, die Mühle zu vollenden, um sie wieder funktionsfähig und einsatzfähig zu machen. Er und seine Frau steckten viel Zeit, Arbeits-einsatz und Liebe in das Projekt. Man sei mit Landwirten und Bäckern im Gespräch gewesen wegen der Verarbeitung des Getreides, wollte Tierfutter herstellen, einen Hofladen etablieren.

Doch dazu ist es nicht gekommen.

Mediationsverfahren zwischen Kreis und Kläger

Die Gründe dafür erläutert auf Nachfrage Geert Müller, Bürgermeister der Gemeinde Rhaudefehn. Die Mühlenflügel nach den Plänen von Annäus Müller hätten nicht dem historischen Vorbild entsprochen, seien aber effizienter gewesen. Sie waren zunächst vom Landkreis Leer genehmigt worden. Dagegen hat ein Nachbar aus Backemoor geklagt. Daraufhin hatte der Landkreis Leer Auflagen erlassen. Die Mühlenflügel dürfen sich deshalb lediglich freitags und sonntags drehen, sie sollten mit einer Beschichtung versehen werden als Blendschutz. Doch unter diesen Bedingungen hätte der Mühlenbetrieb nicht wirtschaftlich geführt werden können, sagt Müller. Für Januar 2025 ist ein Mediationsverfahren angesetzt zwischen dem Landkreis und dem klagenden Anwohner. Die Gemeinde Rhaudefehn als Eigentümerin sei beigeladen, so Müller. Bisher habe Familie Scheltens ihren Mietvertrag nicht gekündigt. Er sei aber mit Ronald Scheltens im Gespräch und könne verstehen, dass die Familie einen anderen Lebensmittelpunkt sucht, weil sie nicht dort wohnen bleiben möchte, wo ihr Lebensraum gescheitert sei.

Ständig neuer Ärger

Er wolle keine öffentliche Bewertung abgeben, wie man in Backemoor miteinander umgeht, sagt Rhaudefehns Bürgermeister. "Schade, dass die Pläne für die Mühle nicht umgesetzt werden können", mehr wolle er

dazu nicht sagen.

Detaillierter schildern Ronald und Susanne Scheltens an ihrem Küchentisch, wie es dazu kam, dass ihre Träume platzten. Viele im Dorf hätten sich gefreut, dass Leben in die Mühle einkehrte. Auch die Nachkommen von Annäus Müller hätten das schön gefunden. Ein Nachbar war es, der damit Probleme gehabt hätte. Man habe miteinander gesprochen. "Wir haben etwas miteinander abgesprochen und haben einander die Hand gegeben", schildert Scheltens. Trotzdem habe es ständig weiter Ärger gegeben. So könne er sich mit der Mühle nicht beruflich etablieren und seine Familie nicht in Frieden leben. Und das, obwohl alles sorgfältig vorbereitet war und er so hätte loslegen können.

Zukunft der Mühle ungewiss

Sie gingen auch deshalb so offen mit der Situation um, ergänzt seine Frau Susanne, um Gerüchten entgegenzutreten. Weder sei ihre Ehe zerbrochen, noch sei der Müller krank. Es liege einzig und allein am Streit mit der Nachbarschaft, dass man nun einen Schlussstrich ziehe.



2022 sollte es wieder Dinkelmehl in Backemoor geben, dazu wird es nicht kommen. Fotos: A. Fertig

Wann Scheltens Backemoor verlassen und wohin sie gehen, ist noch offen. Dänemark sei eine Option, es gebe auch noch andere Möglichkeiten. Doch so ohne weiteres sei ein Umzug nicht zu bewältigen. Die Mühle steht voller Maschinen. Neben den beiden Kindern im Alter von zehn und elf Jahren lebt



die Familie mit etlichen Tieren zusammen, von den Pferden, die hinter dem Müllerhaus friedlich grasen, über eine Ziege bis zu den Katzen und Hunden. Im Laufe des nächsten Jahres werde man wohl ausziehen. "Es tut weh - aber was bleibt uns übrig?", fragt Ronald Schelten. Am meisten bedauern er und seine Frau, dass mit ihrem Auszug auch die Zukunft der Backemoorer Mühle ungewiss sei. Und das nach der

wechsellvollen Historie, die hinter ihr liegt.

Mühlenverein am Zug

"Es ist bedauerlich und ärgerlich für den Mühlenverein und für unser ganzes Dorf, dass es nun so kommt", stellt Thido Meinders, Vorsitzender des Mühlenvereins, fest. Nun sei der Verein wieder am Zuge. Wie der mit der Situation umgehe, werde konkret überlegt, wenn Familie Schelten das Mühlenensemble verlassen hat.

Die Mühle in Barver

Ein Mammut-Projekt nimmt Fahrt auf

Stand: 26.01.2025

Carsten Sander

Derzeit dominiert an der Mühle in Barver das triste Januargrau. Im Laufe des Jahres wird sich dort aber mehr ändern als das Wetter.

Die historische Mühle in Barver steht kurz vor der Sanierung. Vier Fünftel der benötigten 404 000 Euro sind bereits gesammelt. 2025 sollen die ersten sichtbaren Arbeiten beginnen.

Die guten Nachrichten für die Freunde der Mühle in Barver kamen zuletzt im Halbjahrestakt. Auf die Einstufung als „Denkmal mit nationaler Bedeutung“ im Januar 2024 folgte der erste Förderbescheid über beinahe 200 000 Euro im Juli. Es wäre, diesem Rhythmus folgend, also im Januar 2025 wieder Zeit für ein neues positives Signal auf dem Weg zur Sanierung des historischen Bauwerks. Den nächsten erreichten Meilenstein kann Martin Läer, Eigentümer der Mühle, zwar nicht verkünden, dennoch haben sich die Dinge für ihn und den „Förderverein Holländergaleriewindmühle Barver“ von Juli bis Januar in die gewünschte Richtung entwickelt. Die für den ersten Bauabschnitt benötigten 404 000 Euro sind bereits zu vier Fünfteln aus unterschiedlichen Fördertöpfen zusammengetragen worden, und der Rest, da ist sich Läer sicher, wird auch fließen. Sodass für ihn klar



Noch hat die Natur die Oberhand.

ist: 2025 werden an der Mühle Fakten geschaffen.

Dass bislang abgesehen von ein paar Aufräumarbeiten noch nicht viel Sichtbares ge-



schaffen wurde, ist vor allem dem Umstand geschuldet, dass die Arbeiten an der Mühle erst beginnen können, wenn alle gestellten Förderanträge bearbeitet und im besten Fall bewilligt sind. Wovon Martin Läer sicher ausgeht. Noch fehlen knappe 80 000 Euro. Die zuständigen Stellen würden aber noch in der ersten Jahreshälfte entscheiden, so Läer. Dann wären nicht nur 404 000 Euro zusammen, sondern wegen einer Partizipation am Leader-Förderprogramm, an das eine Beteiligung der Samtgemeinde Rehden geknüpft ist, sogar 419 000 Euro. Damit lässt sich arbeiten, meint Läer.

Und was ist als Erstes zu tun? Klare Antwort: Stabilität schaffen. Derzeit werden Angebote bei Zimmerei-Betrieben für den dringlichsten Auftrag eingeholt. Im Inneren

der in diesem Jahr 160 Jahre alt werden den Mühle müssen Stützbalken erneuert werden, vielleicht zwei oder drei. „Das muss erledigt sein, bevor wir mit allem anderen beginnen. Die Statik muss gewährleistet sein“, so Läer. Im Sommer soll dann folgen, was von außen den größten Eindruck hinterlassen wird. Das Efeu, von dem die Mühle in den vergangenen Jahren mehr und mehr erobert worden ist, kommt runter. Und auch die abgängige Galerie, die derzeit als marodes Gerüst schlaff an der Außenwand hängt, wird abgerissen. „Parallel dazu werden die Fenster und Türen restauriert. Das möchten wir zum Teil in Eigenleistung erledigen“, sagt Martin Läer. Denn: Wer Fördergelder einstreicht, muss auch selbst mit anpacken.

Der Sanierungszeitplan ist mit einem Müh-



Martin Läer ist zuversichtlich das es bald losgeht.

Fotos: C. Sander



lenbauer, einem der wenigen Experten in Deutschland, abgesprochen und abgestimmt. Der Plan sieht aber noch eine Maßnahme vor, gegen die alles bisher genannte eher Kleinkram ist. Weil sich in manchen Etagen der Mühle – und davon gibt es immerhin sechs – aufgrund der Last der Mühlsteine der Boden durchgebogen hat, soll ein zweiter Boden verlegt werden. Dafür müssen aber die Mühlsteine raus. Was kein leichtes Unterfangen wird. Und sicher ist sich Lärer auch nicht, ob das alles in diesem Jahr passieren kann. Fakt ist nur: Wenn die Mühlsteine und einige Elemente der originalen Technik raus sind, müssen sie eingelagert werden. Bis zu drei Jahre. Denn so lange werden die Sanierungsarbeiten dauern, ehe die Technik wieder eingesetzt werden kann. Möglich auch, dass der eine oder andere Mühlstein (Gewicht: 300 bis 600 Kilogramm) ersetzt werden muss, damit hinterher wieder richtig gemahlen werden kann in

Barver. Denn das ist das klare Ziel. Die Mühle soll am Ende aller Arbeiten nicht nur wieder hübsch aussehen mit neuer Galerie, neuer Haube und neuen Flügeln, nein, sie soll auch wieder auf althergebrachte Art und Weise Getreide mahlen und Mehl produzieren. Die Leistungskraft der dann vollständig sanierten Technik schätzt Martin Lärer so ein: „Die Mühle könnte den Jahresbedarf von 50 000 bis 75 000 Haushalten an Vollkornmehl abdecken. Man darf nicht vergessen: Diese alten Mühlen waren früher richtige Industrieanlagen.“

Die mussten laufen – auch wenn mal kein Wind wehte. Deshalb wurde einst in der Barver Mühle ein mit einem Dieselmotor angetriebenes Mahlwerk installiert. Das Mahlwerk ist noch da, der Dieselgenerator nicht. Doch Lärer hat schon einen entdeckt. „Ein Schmuckstück“, wie er sagt. Dieses Projekt läuft derzeit aber nur nebenher. Wichtiger ist es, 2025 mit den Arbeiten zu beginnen. Etwa drei Jahre wird Bauabschnitt eins beanspruchen.

Schwerpunkt: Arbeiten am Gebäudekörper. Danach folgt Abschnitt zwei mit einem kalkulierten finanziellen Volumen von 600 000 Euro. Schwerpunkt: Sanierung der teils 160 Jahre alten und immer noch originalen Mahltechnik. Weitere vier oder fünf Jahre werden vergehen, bis alles fertig ist. Die Mühle in Barver wird also zum Mammutprojekt, das jetzt aber in den Startlöchern steht.

Kontoplünderung verhindert

Das war eine unangenehme Erfahrung für den Förderverein der Mühle Barver: Mittels einer gefälschten Unterschrift hat ein Unbekannter versucht, Geld vom Vereinskonto abzubuchen. Was allerdings misslang. Weil die Summe höher war als der Kontostand, wurde die Kreissparkasse stutzig, hielt Rücksprache und verhinderte letztlich den Geldtransfer. Zum Glück für den Förderverein, der bei der Polizei wegen des Falls Anzeige erstattet hat.



SEIT 2008

Muehlenbau Wernicke

HANDWERKSMEISTER MÜHLENBAU

www.muehlenbau-wernicke.de



Sanierung Windmühle Glandorf

Hubert Schlotmann

Das denkmalgeschützte Wahrzeichen von Glandorf stellt sich heute nach Grundsanierungsarbeiten in den Jahren 2017 bis 2021, der Sanierung der Mühlen-technik und der Gebäudeergänzung auf dem Windmühlenareal den Besuchern als wahres Schmuckstück in der südlichsten Region des Osnabrücker Landes dar.

Die im Jahre 1840 für 4.458 Reichstaler und 21/2 Gut Groschen vom Windmühlenbauer Brinkmann gebaute Windmühle wurde am Anfang von einer Interessengemeinschaft der Glandorf Bauern betrieben, um sich seinerzeit wegen des Multerlohnes aus der Abhängigkeit der Wassermühlen vor Ort zu befreien. Die Windmühle wurde nach 1878 in privater Regie betrieben. Schon Anfang der 1930iger Jahre verfügte die Mühle einen kleinen Dieselmotor, mittels dessen auch bei Windstille gemahlen werden konnte. Etwa im Jahre 1938/39 war

man der Ansicht, dass auf die Windkraft verzichtet werden könne. Es wurde ein größerer Dieselmotor angeschafft. Der Antrieb erfolgte nur noch mittels Dieselmotors. Die Flügel standen still. 1960 wurde der Mahlbetrieb völlig eingestellt. Mehrere Eigentümer wechselten sich ab, bis im März 1970 die Gemeinde Glandorf die Windmühle erwarb. Zu diesem Zeitpunkt war der Zustand der Windmühle schon sehr desolat, praktisch eine Ruine.

Im November 1984 gründete sich der Windmühlenverein Glandorf e.V. insbesondere mit dem Vereinszweck, durch die Erhaltung, den Betrieb zur Demonstration der alten Mühlentechnik und die Förderung der Windmühle in Glandorf zu verwirklichen. Die Windmühle wurde 1985/1986 und 1992 vollständig innen und außen betriebsfähig repariert. Der Antrieb erfolgt seitdem nur noch über Windkraft.



Windmühle ohne Flügel und Galerie (Juli 2017).



Putz- und Wasserschäden innen vor der Sanierung.





Außenputz: Gewebe mit Muschalkalk in 3 Lagen.



Einbau Sandsteinstützen für Galerie (Mai 2018)
Einbau Sandsteinstützen für Galerie (Mai 2018).

Im Laufe der Jahrzehnte ließ der Zustand des denkmalgeschützten Gebäudes eine Nutzung nicht mehr zu. Das Gelände um die Windmühle musste aus Sicherheitsgründen sogar gesperrt werden. Der konische, leicht bauchige Mühlenturm auf kreisrundem Grundriss aus gänzlich verputztem Bruchsteinmauerwerk mit vielen Hohlräumen und aufsteigender Feuchtigkeit von den Grundmauern hatte sich zu einem „Aquarium“ mit Faulpilzen und Holzwürmern entwickelt. Die geschossteilenden massiven Deckenbalken aus Eichenholz wiesen in vielen Bereichen einen Pilz- und Schädlingsbefall auf. Die hölzerne Galerie war stark verwittert.

Der Not gehorchend wurde nach jahrelangen Diskussionen und Bemühungen mit mehreren Anläufen durch den Windmühlenverein auf der Basis mit Restaurierungskonzeptes eine grundlegende Instandsetzung gemeinsam durch den betreibenden Windmühlenverein und dem Eigentümer Gemeinde Glandorf 2017 in Angriff genommen.

Das Restaurierungskonzept sah u.a. die Demontage der Mühlenflügel und neue nach Bestand herstellen, Holzgalerie komplett demontieren und neu herstellen auf historischen Sandsteinsockeln, Einrüstung der Windmühle von außen, Arbeiten des kompletten Innenputzes und nach Trocknung der Wandflächen mit Sanierputz (3-lagiger Muschelkalk) neu verputzen, Außenputz komplett abschlagen, desolates Mauerwerk ersetzen (Hohlräume verdichten), Windmühlensockel bis Galerie dreilagig mit Muschelkalk putzen, Windmühlenstumpf (Galerie bis Kappe) mit Ausgleichsputz und Unterputz neu putzen, Schädlingsbekämpfung mittels Heißluftverfahren, zerstörte tragende Holzbalken ausbauen und durch abgelagerte Eichenholzbalken ersetzen. Zerstörte Balkenköpfe abschneiden und durch Anblattung ergänzen, in drei Etagen desolates Nadelholzfußböden gleicher Art ersetzen, Windmühlenkappe



neu abkleben, Wandflächen im Fundamentbereich sanieren, Traufstreifen um die Mühle herstellen, Sandsteintorbögen konservatorisch behandeln, Elektroleitungen und Mühlenbeleuchtung erneuern. Außen Türen und Fenster tischlertechnisch restaurieren mit Neuanstrich, Außenputz Schutzanstrich mit kalkulierten Gesamtkosten von 437.771,36 €. Für die Finanzierung der Gesamtprojektkosten wurden Fördergelder beantragt und bewilligt vom Landkreis Osnabrück an die Gemeinde 35.000 €, an den Windmühlenverein 68.422 € von der Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück, von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung 20.000 € und vom Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. 5.000 €. Nach Durchführung des Projekts „Restaurierung Windmühle Glandorf“ ergaben sich tatsächliche Kosten in Höhe von 541.011,66 €, wovon die Gemeinde Glandorf einen Kostenanteil in Höhe von 393.597,36 € und der Windmühlenverein Glandorf in Höhe von 147.414,30 € unter Berücksichtigung der eingeworbenen und bewilligten Fördergelder getragen hat. Renovierungsarbeiten an alten Gebäuden haben eines gemeinsam: Überraschungen sind programmiert, so auch an der Glandorfer Windmühle. Eine wesentliche Verzögerung des Projektendes ergab sich durch die Ende September 2018 ausgewaschene Eichensäure unterhalb der Galerie durch das nicht ausreichend trockene Eichenholz der neuen Galerie auf den neuen Außenputz aus Muschelkalk. Die Auswaschung der Säure durch Regen musste komplett abgewartet werden, bevor der 3-lagige Muschelkalkputz erneut abgeklopft und im Juli 2020 neu aufgetragen werden konnte. Der Schutzanstrich des gesamten Außenputzes konnte dadurch erst im September 2021 fachgerecht durchgeführt werden. In freudiger Erwartung der Fertigstellung der Kernsanierung des Gebäudes erwischte uns im April 2020 nach einer Sicherheitsüberprüfung die Hiobsbotschaft der defek-



Eichensäureauslauf unterhalb der Galerie.

ten Mühlentechnik. Die im November 2018 angebrachten neuen Windmühlenflügel wurden durch einen klassischen Wellkopf getragen. Das gusseiserne Paddel des Wellkopfes war gebrochen. Ein fester kraftschlüssiger Verbund zwischen Welle und Paddel nicht mehr möglich. Die Jochkammer der Flügelwelle hatte sich bereits stark verformt. Der Wellkopf mit gerissenem Paddel musste dringend durch einen Wellkopf mit Kreuzpaddel ersetzt werden. Die



Putz- und Säureschäden Erdgeschoss innen.





Deckenbalken austauschen und anblatten.



Paddelriss Flügelwelle.





Einbau neue Flügelwelle.



Flügelwelle jonglieren in der Dachkuppe.

Hölzer der Flügelwelle waren marode und in der Holzfestigkeit sehr weich. Das große Kammrad aus Holz wies an sehr vielen Stellen markante Risse und Verwerfungen auf. Die Risse sorgten für ein instabiles Verhalten der gesamten Felge. Die Erneuerung des Kammrades und Flügelwelle war zwingend notwendig, bevor sich die Flügel der Windmühle wieder im Glandorfer Wind majestätisch drehen konnten.

Das unvorhergesehene und nicht eingeplante Projekt „Sanierung der Mühlentechnik“ konnte dank eines Förderbescheides vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems aus Mitteln der Dorferneuerung des Landes Niedersachsen mit dem Löwenanteil von 73 % zusammen mit dem gewährtem Zuschuss des Eigentümers Gemeinde Glandorf und dem verpflichtenden Anteil von 10 % des Windmühlenvereins mit abgerechneten Projektgesamtausgaben in Höhe von 73.678,97 € noch im Jahr 2021 abschließend durchgeführt werden. Am „Tag des offenen Denkmals“ im September 2021 drehten sich erstmals wieder die neuen Windmühlenflügel und neu installierter Mühlentechnik am Wahrzeichen von Glandorf.

Nach der zwangsweisen „Coronapause“ hat der Windmühlenverein in Eigenleistung im Jahre 2023 einen vorhandenen Unterstand des alten Standortes der Freiwilligen Feuerwehr mit Baujahr 1984 (Gründungsjahr des Windmühlenvereins) zum Windmühlenareal umgesetzt. Das Windmühlengelände ist nunmehr in der Gesamtdarstellung mit der Windmühle, dem alten Hausbrunnen der Müller (restauriert 1999), dem alten Backhaus der Familie Winterberg aus Averterfden (welches 2001 original neu aufgebaut wurde) und dem vorderseitig offenen (Rückwände ausgemauertes Fachwerk) und überdachtetem Unterstand ein ansprechendes Gebäudeensemble entstanden, in dem auch die ausrangierte und große Flügelwelle ebenerdig seinen Standort gefunden hat.

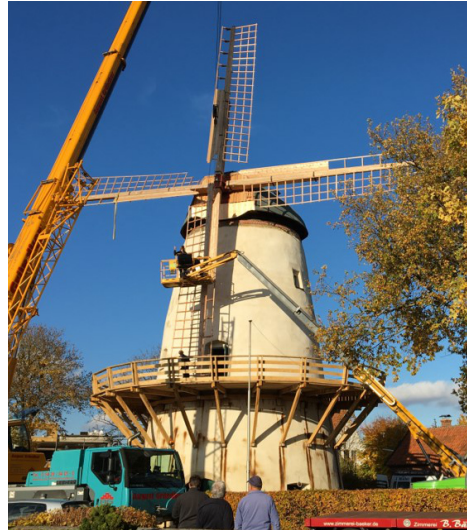




Eiche für die neue Galerie.



Neues Kammrad mit Bremse.



Neue Flügel einfädeln.

Die kleine Bildergalerie mit Bildunterschriften soll einen Überblick über die erfolgreich durchgeführte Grundsanierung der Windmühle Glandorf, der Optimierung seiner Mühlentechnik und der Ergänzung des Gebäudeensembles darstellen.



Windmühle im Winter.





Das Trauzimmer in der Mühle.



Es riecht nach frischem Brot, der Steinofen im Backhaus.

Fotos: H. Schlotmann



Die Bruchmühle - eine Hybrid-Mühle

Bea Tilanus, Romke Schievink



Das Wasserrad ist Tag und Nacht in Betrieb für die Stromerzeugung.

Was erwartet man von einer historischen Wassermühle: Sie kann Korn zu Mehl vermahlen. Aber was kann sie noch alles, was ist heute fast wichtiger: Sie kann Strom erzeugen!

Die Wassermühle Bruchmühlen in Bruchhausen-Vilsen ist eine der wenigen historischen Hybrid-Mühlen in Deutschland. Das heißt, die Mühle kann mit Wasserkraft Korn mahlen und Strom erzeugen. Wasserkraft gehört zu der saubersten Form von Energieerzeugung, die es gibt. Dabei wird eine riesige Menge CO₂ gespart, was dem Klima zu Gute kommt.

Im Juni 2020 bekam die Bruchmühlen in Bruchhausen-Vilsen neue Besitzer, Romke Schievink und Bea Tilanus.

Nach mehreren Jahren der Restaurierung wurde ihr Traum wahr: Seit Ende 2024/Anfang 2025 ist die Bruchmühle wieder voll in Betrieb; sie mahlt Getreide für einen örtlichen Bäcker und erzeugt Strom aus Was-

serkraft für den Eigenbedarf und hat drei Gästezimmer in der Mühle. Die Mühle verfügt auch über eine Sternwarte am Mühlen-teich. Auch die wissenschaftlichen Instrumente werden mit Strom vom Wasserrad betrieben.

Der Mühlenteich

Das Wasserrad kann rechnerisch ca. max. 12 kWh an mechanische Leistung liefern und das nur, wenn die Wasserkammern des Rades bei ca. 6 Umdrehungen/Min gut gefüllt werden. Die Wasserkapazität von unserem Teich kann nur 45 Minuten dieser Leistung bieten. Der Teich braucht bei normalem Wetter ca. sechs bis acht Stunden, um sich wieder zu füllen.

Der Arbeitsrhythmus des Müllers war früher, fünf bis sechs Stunden zu mahlen, dann drei Stunden Ruhe zu halten und wieder zwei Stunden zu mahlen. Ein Müller konnte so die Leistung steuern. Ganz anders ist es, wenn es darum geht, Strom zu erzeugen.





Frühere Versuche

Der letzte Eigentümer der Bruchmühlen hatte 2005 mit der Stromerzeugung angefangen, Andreas Stellmann aus Syke baute die elektrische Anlage und der Müller die mechanische über einen Kettentrieb zum Generator. Der Müller hoffte, eine Kapazität von ca. 5 kW/h zu erreichen. Nach Fertigstellung und nur kurzer Laufzeit entstand ein ernsthafter Defekt an der Anlage und die Stromerzeugung wurde schon nach 24 KW wieder eingestellt.

Neuer Generator und Riemenantrieb

Im Jahr 2022 wurde eine neue Konstruktion erstellt, die auf Erfahrungen von anderen Wassermühlen beruht. Romke Schievink hatte mit Andreas Stellmann alles neu durchgerechnet und es stellte sich heraus, dass ein neuer Generator mit einer Leistung von maximal 3 KW mit einer niedrigen Drehzahl von 1033 Umdrehungen/Minute und mit anderem Getriebe kommen müsste, um ein gutes Ergebnis mit Hilfe der Wasserzufuhr und der Drehzahl des Wasserrades zu erreichen.

Der Kettenantrieb wurde durch einen Riemenantrieb ersetzt. Romke ließ ein Holzrad mit einem Durchmesser von 2,2 Metern bauen. Dieses wurde bündig an das Kamrad montiert.

Für die Antriebsriemen wurden mit einer Fräse vier Rillen in dieses Holzrad gefräst, wobei das Wasserrad ganz langsam lief, um präzise arbeiten zu können. wie bei einer Drehbank. Von dem 2,2 Meter großen Holzrad übertragen vier Riemen Kraft im Verhältnis 1:9,5 auf das 23 cm große Rad am Generator. Das Getriebe im Generator



läuft 1:17,54, was zusammen eine Übersetzung von ca. 1:167 ergibt. Da der Generator eine feste Drehzahl von 1033 Umdrehungen pro Minute hat, läuft das Wasserrad mit $1033 / 167 = 6,1$ U/min, also fast eine Umdrehung pro 10 Sekunden.

Wenn mehr Wasser auf das Rad kommt, will das Rad schneller drehen, aber der Generator wirkt dagegen und erzeugt mehr elektrische Leistung. Die Drehzahl des Wasserrads ändert sich nicht und bleibt konstant. Ist der Wasserzufuhr zu niedrig, wodurch das Wasserrad weniger als 6,1 Umdrehungen/Minute dreht, agiert der Generator wie ein Motor mit einer Drehzahl von 1032. Das Rad wird dann durch den Motor auf ca. 6 Umdrehungen/Minute angetrieben. Die Elektronik schaltet dann die Anlage ab, weil der Generator nun Strom benötigt, statt welchen zu erzeugen.

Das historische Wasserrad wurde nie zur Stromerzeugung, sondern nur zum Mahlen von Getreide gebaut. Das erfordert andere Kräfte und Geschwindigkeiten. Für die

Stromerzeugung war das keine ideale Situation. Die jetzt erdachte Lösung ist ein Kompromiss, der durch die Wasserbehörden und den Denkmalschutz genehmigt wurde.

Der optimale Umdrehung für das Wasserrad beträgt ca. 6 bis 8 Umdrehungen/Minute, also muss der Generator dann auch auf diese niedrige Drehzahl abgestimmt werden. Ab 8 Umdrehungen/Minute oder mehr füllen sich die Kammern des Wasserrades nicht mehr richtig, und die Leistung nimmt deutlich ab.

Aktuelle Stromerzeugung

Wenn der Mühlenteich gut gefüllt ist und eine gute Wasserzufuhr von beiden vorhandenen Bachläufen gegeben ist, kann das Wasserrad mit dem heutigen Generator ca. 1,5 Stunden laufen und 2,5 kW erreichen. Dann ist der Teich leer und die Leistung reduziert sich auf ca. 0,9 kWh. Das war also keine Option, da beim Wiederauffüllen des Mühlenteichs das Wasserrad nicht laufen und damit auch kein Strom erzeugen kann.



Joachim Dunekacke bei der Montage von dem Holzrad am Kammmrad.





Der 3 KW A-synchrone Generator.

Stromerzeugung über Wasser beider Bachläufe

Wir haben uns entschlossen, die Wasserzufuhr der beiden Bachläufe direkt zu nutzen. Diese liefern ca. 80 Liter Wasser/ Sekunde und wir sind sehr zufrieden mit dem Resultat. Weiter unten finden sich die Daten, die wir vom dem 10. November 2024 bis zum 10 Februar 2025 gesammelt haben. Die Daten basieren auf der Wasserzufuhr der Obere Eiter und der Rutentahlbeke im 24-Stunden-Betrieb. Wir haben natürlich den großen Vorteil, dass wir ohne einen zusätzlichen Speicher abends, aber auch im Winter Strom erzeugen können.

Stromerträge

Minimale Stromerzeugung trockene Tage:
 0,7 KWh ca. 17 KW pro Tag
 Mäßige Stromerzeugung bei Regen:
 1,5 KWh ca. 36 KW pro Tag
 Maximale Stromerzeugung bei viel Regen:
 2,1 KWh ca. 50 KW pro Tag (selten)
 In die letzten 3 Monaten (November bis Ende Januar) haben wir ca. 2.700 KW (2,7

MW) erzeugt.

Im Durchschnitt erreichen wir damit ca. 0,9 kWh (gemessen über diese 3 Monate Herbst/Winter), das sind ca. 21 KW pro Tag.

Selber benutzen wir mit den Gäste Zimmern ca. 13 KW und kaufen ca. 5 KW ein für die max.belastung die nicht durch den Generator gedeckt werden kann (Ofen, Waschmaschine, etc.) Wir speisen meist abends bis morgens ca. 8KW ein pro Tag.

Pro Jahr produziert die Bruchmühlen:

Erzeugter Strom	7665 KW (7,6MW)
Eigenverbrauch	4745 KW (4,7MW)
Einspeisung	2920 KW (2,9MW)
CO ₂ Ersparnisse	3288 KG (3T)*

*Die CO₂-Belastung war in 2022 für Deutschland durchschnittlich 429 Gramm. pro KW Quelle: UBA Deutschlands zentrale Umweltbehörde

Kostenbesparing (bei ca. 0,35€ Kwh preis):

Wir sparen am Tag 13 KW x €0,35 = € 4,55 pro Tag

Einkauf 5 KW x €0,35 pro KW = € 1,75 pro Tag

Einspeisen 8 KW x €0,08 KW= € 0,64 pro Tag

Pro Jahr ist das € 4,55 x 365 = 1660,75 gespart

Einspeisen € 0,64 x 365 = 233,60 zurück

Einkauf € 1,75 x 365 = 638,75

Verrechnet mit Einspeisung zahlen wir 638,75 - 233,60 = 405,15 Euro pro Jahr.

Eine Einsparung von ca. € 1894,00 auf unseren Stromkosten.

Ein positiver Nebeneffekt ist, dass der Generator Wärme abgibt und die Mühle einige Grad erwärmt, was man deutlich merkt, wenn man in die Mühle kommt.

Die Umbaukosten mit Antrieb kamen auf ca. € 3.000,- und wir erwarten, dass wir in weniger als 2 Jahren zurückkommen durch Eigenverbrauch und Einspeisung. Da wir die Anlage selbst gebaut haben, konnten wir die Kosten niedrig halten.

Normal gilt ein Kostenrahmen für eine Wasser-



kraftanlage von € 10.000,- pro erzeugte kWh. Eine gute Einsicht haben wir aber erst nach einem Jahr. Wir planen die Anlage auch mit Solar zu ergänzen. Wenn die Sonne scheint, wird die Leistung des Wassers auf ca. 300W zurückgesetzt. Der Teich speichert und abends haben wir mehr Wasser für die Wasserkraftanlage.

Hoffentlich inspirieren die Fakten und sind eine Stimulanz, den Wassermühlen auch in dieser Zeit eine neue Funktion zu geben. Gerade auch für Privatpersonen.

Korn malen

Sie bleibt eine historische Getreidemühle.

Daher sind wir froh, dass auch dieses Merkmal restauriert wurde.

Wie bereits erwähnt, wurde die alte Welle in der Mühle durch einen nicht ganz zweckmäßig konstruierten Antrieb für einen Generator beschädigt. Ursprünglich hatten Romke und Bea die Holzwelle mit Epoxidharz repariert. Die Reparatur in 2020 ist sehr gut verlaufen. Doch im Dezember 2023 trat ein weiterer Mangel auf eine andere Stelle. Der Kreuzzapfen war bei der Konstruktion nicht tief genug (ca. 8 cm.) in die Welle eingesetzt worden, wodurch die Welle nicht gut zentriert werden konnte. Die



Unsere Energiequellen. Links der Obere-Eiter (ca. 50 Liter/Sekunde) und rechts der Rutentahlbeke (ca. 20 Liter/Sekunde) die in der Obere-Eiter mündet. Bei extremem Wetter können die beide Bachläufe mehr als 1000 Liter/Sekunde liefern. Beim freilegen der Rutentahlbeke haben wir darum einen Überlauf eingebaut, der sich links unten im Bild befindet.

zusätzliche mechanische Belastung bei der Stromerzeugung entstand, und die schlechte Zentrierung sorgte dafür, dass die Stahlwelle brach. Die Mühle war für 6 Monate stillgelegt worden.

Romke und Bea beschlossen, eine komplett neue Welle einzubauen. Eine reine Eichenwelle erwies sich als sehr teuer. Glücklicherweise konnte ein befreundeter Mühlenbauer und Bauunternehmer aus Dene-kamp (Niederlande), Johnny Wintels, eine Welle aus Bilinga-Holz zum halben Preis und in 4 Monaten liefern.

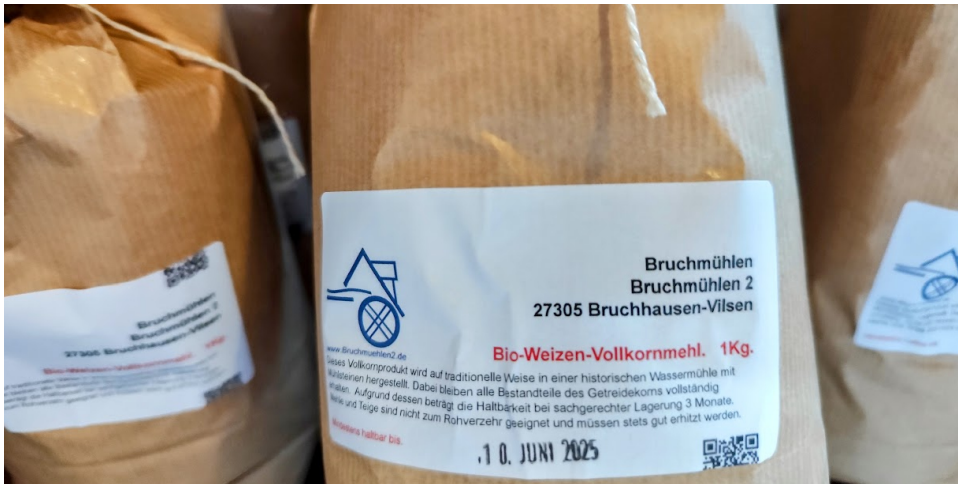
Bilinga ist eine Baumart, die hauptsächlich in West- und Zentralafrika vorkommt, in Ländern wie Ghana, Elfenbeinküste, Ka-

merun, Gabun und Kongo. Dieses tropische Hartholz ist bekannt für seine schöne, auffällige Farbe und seine außergewöhnliche Haltbarkeit. Da das Holz außerdem leicht ölig ist, eignet es sich besser für eine Wasserwelle als Eiche. Denkmalschutz war damit einverstanden. Wir konnten tropisches Hartholz nehmen, weil die Welle aus unseren eigenen Mitteln bezahlt wurde. Viele deutsche Fördermittelgeber erlauben kein tropisches Laubholz.

Internationaler Zusammenarbeit

Wir sind auch froh, dass wir mit deutschen und Niederländischen Mühlenbauern zusammenarbeiten konnten. So hat der Mühlenbauer Martin Zecher alle Kammern des





Weizenvollkornmehl vom Steinmahlgang.



Einbau Wasserwelle.

Stirnrades ersetzt. Die alten sahen eher wie Haifischzähne aus und waren nicht für schwere Lasten geeignet. Martin hat auch alle Stäbe des Ronsels ersetzt und eingestellt.

Der holländische Mühlstein-Macher Hans Titulaer, bei dem Bea Tilanus eine Ausbil-

dung zur Getreidemüller absolvierte, restaurierte den Sandstein.

Max und Moritz

Historische Zeichnungen aus der Zeit um 1800 zeigen, dass die Mühle, die damals mit zwei Wasserrädern ausgestattet war, noch zwei Sichter hatte. In Abstimmung mit



Rüdiger Hagen wurde beschlossen, einen Sechskantsichter zu bauen. Das würde am besten zum aktuellen Aufbau passen.

Als Kind gefielen Bea Tilanus die Illustrationen in dem Buch Max und Moritz (das auch ins Niederländische übersetzt wurde). Wenn es also einen Sichter geben sollte, dann auf jeden Fall einen Sichter mit Kleinkotzer. Auch diese schnitzte Rüdiger sehr gekonnt. Kämme, Mühlstein und Sichter wurden aus europäischen Mitteln der Dorfentwicklung kofinanziert.

Die Getreidemühle hat zwei große Kunden: die Bäckerei, das Backhaus, das ihren Ursprung im Backhaus im Freilichtmuseum Cloppenburg hat. Die Leitung des Freilichtmuseums ist sehr froh über diese Zusammenarbeit. Keine Mühle in diesem Museum kann Mehl mahlen und nun kommt das Mehl doch aus einer historischen Mühle.

Der zweite große Kunde ist das Kochstudio Die Kastanie in Martfeld, wo die bekannte

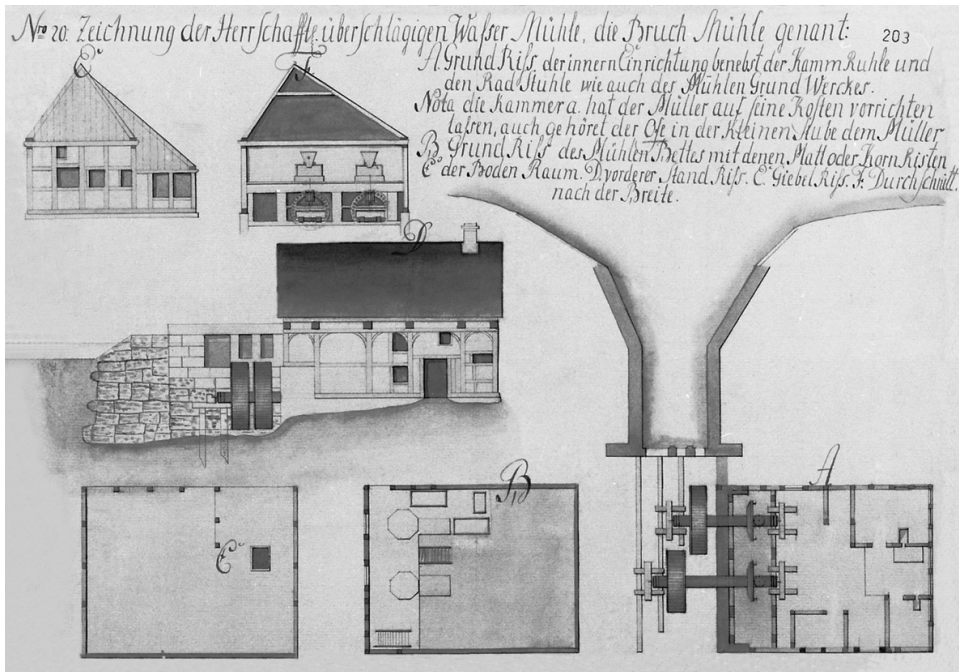
Köchin Barbara Stadler das Sagen hat. Barbara ist begeistert von der Qualität des auf Steinen gemahlene Mehls.

Schlussfolgerung

Die Bruchmühle bleibt eine historische Mühle. Aber ohne den Charakter dieser Mühle zu verderben, ist es uns gelungen, eine lebendige Mühle zu schaffen, die ihre alte Aufgabe und eine Aufgabe der heutigen Zeit mit Schwung erfüllt.

Im Prinzip kann die Mühle gleichzeitig Korn mahlen und Strom erzeugen. Da es sich aber um einen Asynchrongenerator handelt, behält der Antrieb die gleiche Geschwindigkeit bei, und die Praxis hat gezeigt, dass es dann schwierig ist, die Geschwindigkeit des Steins beim Mahlen richtig einzustellen. Also schalten wir den Generator während des Mahlens ab.

Unsere Gäste mögen die Mühle gerne und wir mögen sie deshalb noch mehr.



Fotos: Romke Schievink





Arbeitskreis
Freiwillige Müllerinnen und Müller
in der
Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen e.V.



Einladung

zum 25. Treffen der „Freiwilligen Müllerinnen und Müller“

Samstag, den 17. Mai 2025, 9:30 Uhr

Altes Rathaus Worpswede, Ratsdiele, 27726 Worpswede

Bitte die Öffentlichen Parkplätze nutzen und zum Alten Rathaus, Bauernreihe 1, laufen!

Liebe Mühlenfreundinnen und Mühlenfreunde,

hiermit laden wir zum Treffen der Freiwilligen und Ehrenamtlichen Müllerinnen und Müller, Ausbilderinnen, Ausbilder, Mühlenführerinnen, Mühlenführer und Interessierten ein. Die Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit den Gemeinden, Mühlen- und Heimatvereinen in Worpswede, Lübberstedt und Aschwarden. Zur Begrüßung gibt es belegte Brötchen.

Ablauf:

Eröffnung durch Stefan Schwenke, Bürgermeister von Worpswede, Vorstandsmitglied MVNB

Begrüßung durch den Vorstand der Freiwilligen Müllerei, Bea Tilanus und Marion Kruse

Gedenken an die Verstorbenen

Grußworte von Bernhard Kühne, Geschäftsführer der MVNB e. V.

Vortrag von Bea Tilanus, Kulturanthropologin: Mühlen in der Kunst

Vorstellung der 3 Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorstand und Wahlen. Gerne werden weitere Vorschläge an den Vorstand oder vor Ort berücksichtigt

Ehrungen

Planung 2025:

Ausflug in die Niederlande am 20.09.2025, Fortbildung in Hahnentange am 11.10.2025 mit Segelmacher Jelle Koning aus den NL

Bericht von der Windmühle „Griese Graue“ in Lübberstedt, Fred Ellmers, 1. Vorsitzender Jan-Hinnerk Arfmann-Knübel (1. Vorsitzender) lädt zum Besuch der Windmühle Aschwarden ein

Verschiedenes

Zwischendurch Mittagessen um 12:30 Uhr: Suppe und Baguette

Anschließend nachmittags Mühlenbesichtigungen:

Windmühle Worpswede, An der Mühle 3, 27726 Worpswede, www.worpswede-tipps.de

Windmühle „De Griese Graue“, Mühlenstraße 17, 27729 Lübberstedt, www.lübberstedt.de

Windmühle Aschwarden, Aschwardener Str. 54 (hinter Firmengebäude), 28790 Schwane-wede-Aschwarden, www.muehle-aschwarden.eu

Anmeldungen: Bitte bis zum 07.05.2025 bei Marion Kruse krusem116@yahoo.de,

Postadresse: **M. Kruse, Höner Ring 1, 49413 Dinklage.**

Teilnehmende werden gebeten, den Betrag von 25 € in bar am Eingang zu entrichten.

Mit freundlichen Grüßen und Glück zu! *Bea Tilanus, Marion Kruse*





Aschwarden.



Worpswede.

Fotos: M. Kruse



Lübberstedt.

Foto: C. Lucht



„Up Rad van Möhlen to Möhlen“

Gundolf Scheweling

Neuaufgabe der Radtour Die Windmühlen in Ostfriesland und auch anderenorts in Deutschland haben eine jahrhundert alte Geschichte, insbesondere auf dem Lande. Mühlen hatten eine große Bedeutung für die Ernährung der ländlichen Bevölkerung wie auch für die Tierhaltung. Man ging zur Mühle und kaufte dort Mehl für den täglichen Bedarf für Mensch und Tier ein. Mühlen waren zugleich auch ein Treffpunkt des Dorfes, dort traf man auf andere Dorfbewohner, mit denen man Neuigkeiten bei einem nachbarschaftlichen Gespräch austauschte.

Mit dem technischen Fortschritt des 19. und 20. Jahrhunderts ging die Ära der Müh-

len allmählich zu Ende, ein großes Mühlensterben setzte ein. Aber nicht alle Mühlen sind verschwunden. Nachdem erstmals in den 1950er Jahren der kulturelle Wert der Mühlen erkannt und in den 1970er Jahren den erhaltenen Mühlen der Status als erhaltenswerte technische Denkmale zugesprochen wurde, konnten viele Mühlen vor dem Untergang bewahrt werden.

Was sich aber in Mühlen befindet und wie sie einstmals funktionierten, ist mehr als 50 Jahre später den heutigen Menschen kaum noch bekannt – der wöchentliche Gang in eine Mühle zum Erwerb von Mehl gehört einer längst vergangenen Epoche an.

Um das kulturelle Erbe der Mühlen wieder



Die Erdholländerwindmühle in Südcoldinne.



in das Bewußtsein der Menschen zu bringen, haben im vergangenen Jahr Mühlenvereine und private Besitzer der drei aneinander grenzenden Gemeinden Brookmerland, Großheide und Südbrookmerland im Landkreis Aurich eine Arbeitsgemeinschaft Mühlen gebildet. Deren Ziel ist es, der Öffentlichkeit das in Vergessenheit geratene Mühlenwesen als einstmals überragende Hochtechnologie vom 16. – 19. Jahrhundert wieder in Erinnerung zu rufen und damit diese Technikgeschichte als herausragendes kulturelles Erbe näher zu bringen. Hierzu wurde im vergangenen Jahr eine Fahrrad-Mühlenrundtour „Up Rad van Möhlen to Möhlen“ durch die drei genannten Gemeinden erarbeitet. Die Route führte durch verschiedene Orte mit abwechselnden Landschaften wie offene Wiesen und

Felder, Moor- und Waldgebiete und stellte eine kleine sportliche Anforderung an die Teilnehmer dar.

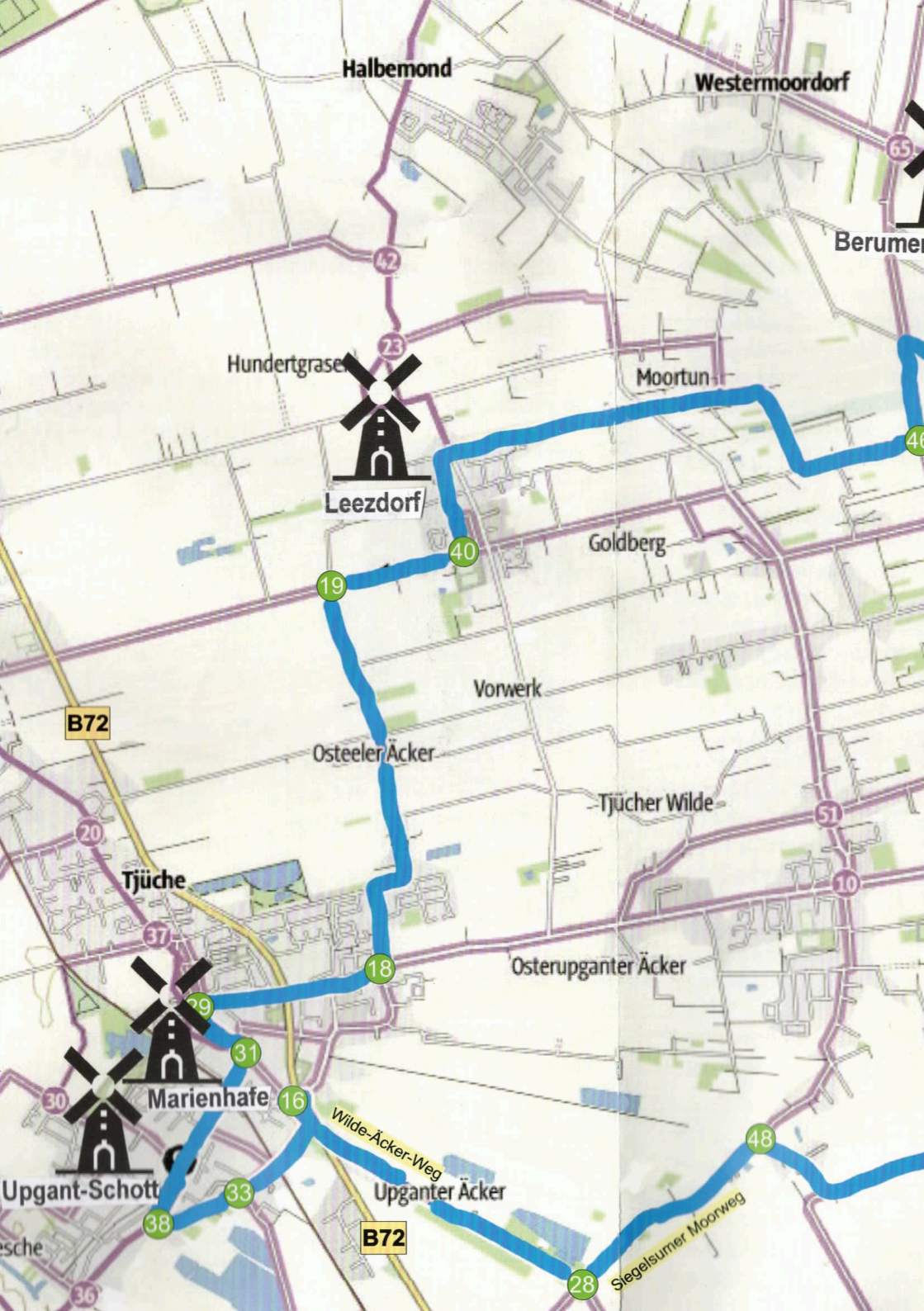
Angeboten hatte sich eine Radtour, da Ostfriesland ein Land der Radfahrer ist, in dem täglich in und zwischen den Ortschaften Radfahrer unterwegs sind, um Einkäufe zu erledigen oder auch – als tägliche körperliche Ertüchtigung und zur Ausfahrt in die Natur – einfach eine Radtour zu unternehmen, wenn es nicht gerade regnet – oder eben auch bei Regen, wenn es nicht gerade schüttet.

Die Mühlenrundtour, bei der 6 Mühlen in den drei Gemeinden angefahren wurden, fand am Sonntag, den 14. Juli 2024 mit einer überragenden Beteiligung statt: weit über 400 Radfahrer und Radfahrerinnen beteiligten sich an der sonntäglichen Aus-



Die Mühle Leezdorf mit Anbauten.





Halbmond

Westermoordorf

Berumer

Hundertgrase



Leezdorf

Moortun

Goldberg

Vorwerk

Osteeler Äcker

Tjücher Wilde

Osterupganter Äcker

Tjüche

Marienhäfe

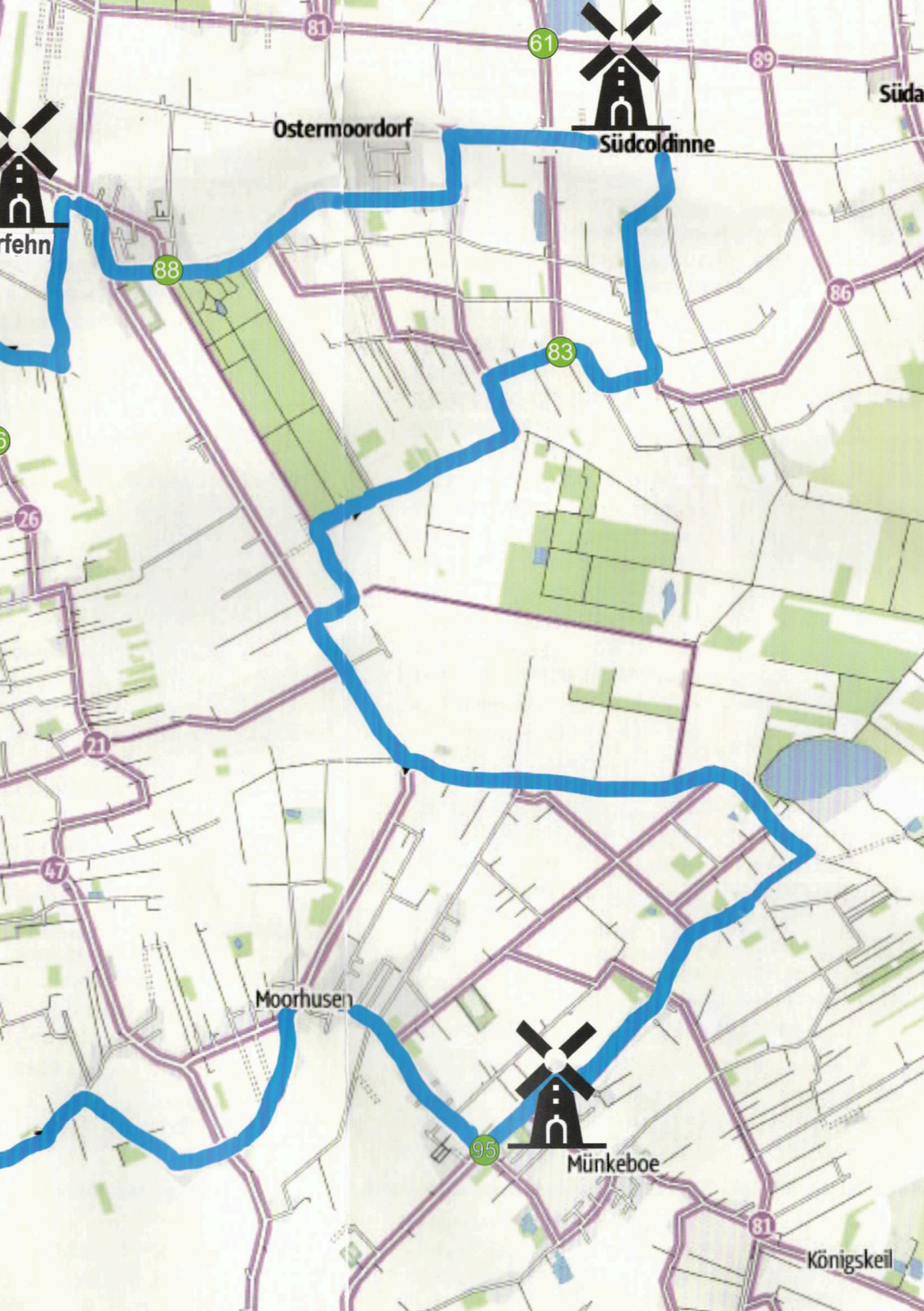


Upgant-Schott

Wilde-Äcker-Weg

Upganter Äcker

Siegelsumer Moorweg



Ostermoordorf

Südcoldinne

Moorhusen

Münkeboe

Süda

Königskeil

feh



Die Windmühle Uggant-Schott.

fahrt von 9 – 17 Uhr. Dabei wurde von den Teilnehmern, die alle 6 Mühlen angefahren hatten, eine Strecke von ca. knapp 40 km absolviert. Selbst ein Langstreckenläufer absolviert in der vorgegebenen Zeit diese Distanz.

An den sechs beteiligten Mühlen wurden unterschiedliche Programme angeboten. Wesentlichste Zielsetzung war dabei, daß sich die Besucher die jeweilige Mühle von



Die Windmühle Berumerfehn. Fotos: Werner Arendt

Außen und Innen und ihre jeweils individuelle Ausstattung ansahen, um sich dann auf den Fahrradsattel zu schwingen und zur nächsten Mühle zu radeln.

Die große Anzahl der Teilnehmer erforderte von den Mühlenbetreibern und Mühlenvereinsmitglieder, die an den einzelnen Mühlen die Teilnehmer begrüßten, durch die Mühle führten und z.T. mit Speis und Trank versorgten, einen ganz erheblichen Aufwand.

Zu Beginn der Radtour war ein Obulus von € 3.- zu entrichten, wofür jeder Teilnehmer eine Teilnehmerkarte erhielt, die an jeder Mühle abgestempelt wurde. Für alle Stempel an den 6 Mühlen wurde nach erfolgreicher Tour eine Urkunde ausgestellt, die die Teilnahme an der Radtour bescheinigte.



Neben der Zielsetzung der Mühltour, den Teilnehmern einen Einblick in die heute weitgehend unbekanntere Mühlentechnik der Mühlen zu geben, war es aber auch, die schwierige Situation der Unterhaltung der historischen Bauwerke zu verdeutlichen, die heute eben nicht mehr „ihr eigenes Brot“ durch die Herstellung von Mehl verdienen können.

Aufgrund des großen Erfolges vom letzten Jahr wird die Radtour „Up Rad van Møhlen to Møhlen“ auch im Jahr 2025 wiederum in den drei Gemeinden Großheide, Brookmerland und Düddbrookmerland wieder angeboten.

Angesichts der Gewohnheit der Ostfriesen, viele Dinge per Rad zu erledigen, ist daher davon auszugehen, daß einer Neuauflage der Radtour in diesem Jahr ein ähnlicher

Erfolg beschieden sein wird wie im vergangenen Jahr.

Eine erste Vorbereitungssitzung der Organisatoren von den 6 beteiligten Mühlen fand am 15. Februar 2025 im Versammlungsraum der Windmühle Leezdorf statt, an der 11 Vertreter der an der Radtour beteiligten Mühlen in Upgant-Schott, Marienhäfe, Leezdorf, Berumerfeh, Südcoldinne und Münkeboe teilnahmen. Alle Teilnehmer an der Vorbereitungssitzung waren sich ohne Frage darüber einig, daß in diesem Jahr die Neuauflage der Radtour erfolgen wird. Als Termin dafür ist der 13. Juli vorgesehen.

Als erster Tagungsordnungspunkt wurde die Anregung diskutiert, ggf. die Holländerwindmühle Wiegboldsbur jenseits der Bundesstraße 72 von Georgsheil nach Aurich



Die Holländerwindmühle Münkeboe.



Die Galerieholländerwindmühle Marienhäfe.

Fotos: C. Lucht



mit in die Radtour einzubeziehen. Dagegen wurde allerdings eingewendet, daß damit eine der meist befahrenen Bundesstraßen im Landkreis Aurich zu überqueren sei und für eine gefahrlose Überquerung dieser Bundesstraße auf der Höhe von Wiegboldbur lediglich eine Fußgängerampel zur Verfügung steht, was ggf. bei einem Aufkommen von Dutzenden von Radfahrern an dieser Ampel zu einer Gefährdung des Straßenverkehrs führen könnte.

Auch der Vorschlag, die kleine Wasserschöpfungmühle „Agnes“ am Großen Meer mit in die Radtour einzubeziehen, wurde aus Gründen der doch erheblichen Ausweitung der zu absolvierenden Strecke abgelehnt. Zudem würde die Zuwegung zu dieser kleinen Mühle entlang der vielbefahrenen Bundesstraße B 210 von Georgsheil Richtung Emden erfolgen müssen.

Als sehr wichtig wurde die Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld der Radtour erachtet. Dazu soll – wie im Vorjahr – die Tourismus –AG Südbrookmerland wie auch die Tourist-Information Greetsiel eingeschaltet werden. Hinzu kommen als Publikationsorgane die regionalen Tageszeitungen wie der „Ostfriesische Kurier“, die „Ostfriesen-Zeitung“ und die „Ostfriesischen Nachrichten“ sowie das kostenlose Wochenendjournal „Sonntagsblatt“ und ggf. auch die „Nordwest-Zeitung“ in Oldenburg. Nach Ostern ist zudem eine Pressekonferenz vorgesehen, die im bereits im längerfristigen Vorfeld die Aufmerksamkeit der Leser erwecken soll. Eine zweite Presseberichterstattung ist 14 Tage vor dem 13. Juli und abschließend eine ausführliche Berichterstattung auf einer Sonderseite in den Sonnabend-Zeitungen vom 12. Juli vorgesehen.

Der nächste Punkt betraf die Herstellung eines doppelt gefalteten A4-Flyers wie 2024. Einigkeit herrschte darüber, daß die Inhalte des Flyers betr. die Beschreibung der 6 teilnehmenden Mühlen mit ihren jeweiligen Programmen an den Mühlen (Besichtigung der Mühle, Verpflegung mit

Speis und Trank) aus dem Flyer des letzten Jahres übernommen werden sollen. Die Auflage des Flyers für 2025 soll wieder bei 2000 liegen, zumal sich bei größeren Mengen Kostenersparnisse ergeben. Die nicht vergebenen Flyer können nach dem Tag der Rundfahrt an den einzelnen Mühlen als Prospektmaterial ganzjährig vergeben werden.

Schirmherr der Radtour soll wie im Vorjahr der Großheider Bürgermeister Fredy Fischer werden, der sich durch sein Engagement für den Erhalt von Mühlen in Ostfriesland einen Namen gemacht hat. Wünschenswert wäre es zudem, wenn sich die drei Gemeinden wiederum mit einem Zuschuß zu den Kosten (wie im Vorjahr) beteiligen würden.

Zudem soll die diesjährige Mühlenrundfahrt im Internet beworben werden, wobei sich die einzelnen Mühlen vorstellen können. Die Vorstellung der Mühlen kann zudem auch dauerhaft im Internet verbleiben.

Die Ausschilderung der Tour mit Dutzenden von Fahrtrichtungsschildern an Straßenschildern aus dem letzten Jahr hat sich sehr bewährt, sie soll auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. An großen Straßenkreuzungen sollen in diesem Jahr größere Fahrtrichtungsschilder angebracht werden.

Das Straßenverkehrsamt Aurich, das die Mühlenrundtour inklusive der Ausschilderung für den Tag der Tour zu genehmigen hat, ist bereits angeschrieben worden. Bei den Gemeinden muß nachgefragt werden, ob zum Zeitpunkt der Mühltour Straßen ggf. wegen Bauarbeiten gesperrt sind.

Angeregt wurde zudem, Sponsoren für die Deckung der Kosten der Rundtour einzuwerben. Zudem ist beabsichtigt, den Radiosender „Nordseewelle“ und ggf. den N3 für eine kurze Berichterstattung zwischen 19.30 – 20 Uhr zu gewinnen.

Der nächste Termin der Vorbereitungsgruppe ist auf den 10. April 2025 anberaumt.



Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB)

im Dachverband „Dt. Gesellschaft für Mühlenkunde u. Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM)

Mühlenvereinigung Nds.-Bremen e.V., Händelstraße 14, 49219 Glandorf *Mitglied*

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich / erklären wir den Beitritt zur „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e. V. (MV NDS/B)“

ab dem:

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei natürlichen Personen:

Name:..... **Vorname:**.....

Anschrift:

Email:..... **Telefon/Mobil:**.....

Beruf:..... **Geburtsdatum:**.....

Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei juristischen Personen:

Verein / Verband / Gemeinde / Kreis:
.....

Anschrift:

Email:..... **Tel:**.....

Ort und Datum: **Unterschrift:**

Alle ordentlichen Mitglieder der MVNB sind zugleich Mitglieder des bundesweiten Dachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e. V.“ (DGM).

Mit meinem/ unserem Beitritt ermächtige/n ich/wir die MV NDS/B widerruflich meinen/ unseren Jahresbeitrag in Höhe von

- 35,- € für natürliche Personen
- 25,- € auf Antrag für Rentner, Schüler und Arbeitslose
- 85,- € für juristische Personen

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem/ unseren Konto einzuziehen.
(Bankverbindung s. Seite 2 dieser Beitrittserklärung)



Mühlenvereinigungschilder

Zahlreiche Mühlen in Niedersachsen und Bremen weisen seit 1988 mit dem öffentlich ausgehängten Schild der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. auf ihre Zugehörigkeit zu unserem Landesverband hin. Damit sind positive Auswirkungen für den Bekanntheitsgrad unserer Mühlenvereinigung verbunden, einige Mühlenfreunde haben über die Schilder den Weg zur Mühlenvereinigung gefunden. Darüber hinaus fördern die Schilder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl in unserer Vereinigung:

„Unsere Mühle gehört auch dazu.“

Der Vorstand hat in Anbetracht der vorhandenen Nachfrage eine weitere Neuauflage der Mühlenvereinigungs-Schilder beschlossen.

Die gewölbten Schilder haben eine Größe von 26 x 40 cm. Sie sind emailliert. Auf weißem Grund mit grünem Namenszug ist in blau die kombinierte Wind- und Wassermühle Hüven (unser Logo) abgebildet. Das Schild kostet (incl. Versandkosten) 65,00 Euro. Die Schilder sollen an Mühlen, deren Besitzer oder Betreuer Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. sind, angebracht werden. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Mühlenvereinigung zu erhöhen und den interessierten Mühlenbesuchern anzuzeigen, dass es in Niedersachsen und Bremen eine Vereinigung gibt, die sich mit dem Erhalt von Mühlen befasst und an die man sich bei Interesse wenden kann.



Bestellungen für die Schilder bitte an:

Hubert Schlotmann

49219 Glandorf

Tel.: 05426-3219

Mobil: 0177-9770418

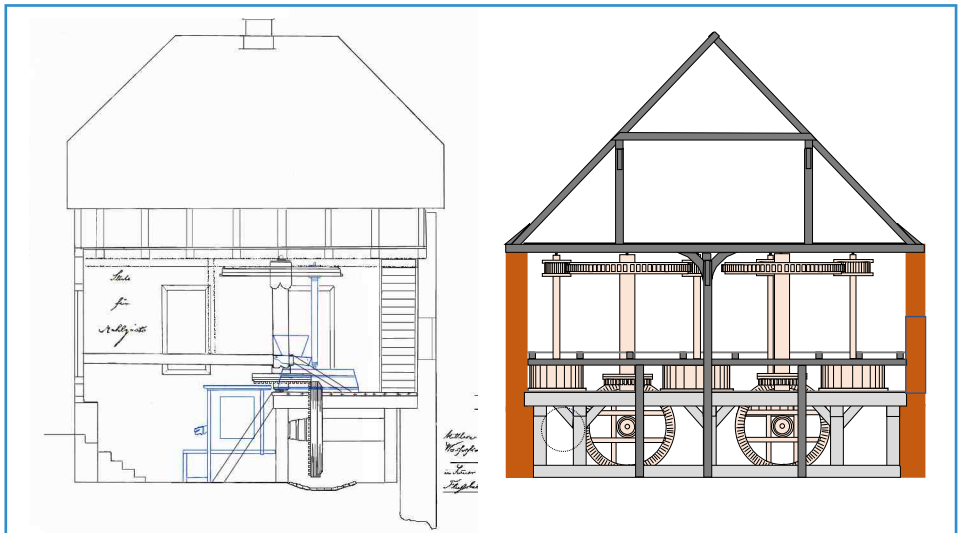
Email: schlotmann@mv-nb.de



Von der Lohn- zur modernen Walzenmühle

Die Scheeßeler Mühle in den Jahren 1869 bis 1884

Die Scheeßeler Mühle wurde durch die Königliche Domainen-Cammer in Hannover in den Jahren 1829 bis 1830 neu erbaut. Es handelte sich ursprünglich um eine hoheitliche Bannmühle, an welcher etwas über 200 Hofstellen der Umgebung zwangsmahlpflichtig waren. Der Pachtmüller hatte das Recht, den 24. Teil des gemahlenen Getreides als sogenannte Matte einzubehalten. Im Jahr 1859 wurde die Mühle meistbietet versteigert und von der bisherigen Pächterfamilie Müller käuflich erworben. Diese setzte zunächst die klassische Lohnvermahlung fort, sah sich aber bald gezwungen, die Mühle in mehreren Schritten zu modernisieren. In dieser Abhandlung soll es um die Entwicklung der Scheeßeler Mühle innerhalb der Jahre 1869 bis 1884 gehen, in denen sie sich von einer klassischen Lohnmühle zu einer modernen Handelsmühle entwickelte.

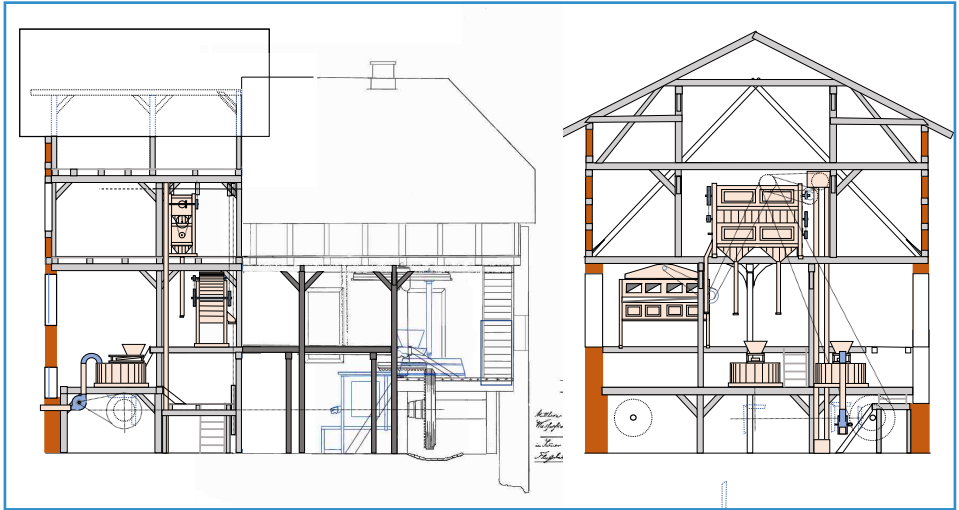


Die obenstehende Zeichnung gibt die Mühle von 1829/30 wieder. Links ist eine originale Bauzeichnung zu sehen, die rechte Zeichnung wurde selbst erstellt, da es von dieser Ansicht keinen Schnitt gibt. Die Mühle hatte zwei unterschlächtige Wasserräder von ca. 5,40 Metern Durchmesser, die jedes etwa 10 PS leisten konnten. Über zwei Stirnradantriebe wurden ein Roggen-, ein Weizen-, ein Graupen- und ein Grützgang angetrieben. Letzterer diente wohl auch zum Vorschälen des Weizens. An dem linken Kammrad liegt noch ein angedeutetes Rad an, welches eine Transmission für eine Häcksel- (vor 1850), Butter- (1861) und Dreschmaschine (1864) antrieb. Mit dieser Technik wurde bis in das Jahr 1869 gewirtschaftet.

Im Jahr 1869 schreibt Wilhelm-Cord Müller in seiner Chronik: "(...) das Mahlen von Weizen (hat) fast ganz aufgehört, da meine bisherigen alten Einrichtungen nicht genügten, um Weitzmehl in solcher Qualität herzustellen als es von den neuen Handelsmühlen jetzt geschieht. Es wurde deshalb viel Weitzmehl von auswärts hier eingeführt. Dieser Ursache wegen musste meine Mühle sehr oft stille stehen." Der Kunde ging also nicht mehr unbe-



dingt zur Mühle, um sich sein Brotkorn mahlen zu lassen, vielmehr kaufe er sein Mehl beim örtlichen Lebensmitteleinzelhandel, welcher dieses von städtischen Großmühlen bezog oder er ging direkt zum Bäcker. Eine Belieferung von Einzelhändlern und Bäckern war mit reiner Lohnmüllerei und minderwertigem Mehl nicht vorstellbar und deswegen fasste Wilhelm-Cord Müller den Entschluss, für rund 4000 Taler eine moderne Handelsmühle einzurichten. Diese neue Mühle, welche in der untenstehenden Zeichnung dargestellt ist, wurde direkt an den Giebel der alten Mühle angesetzt.



Angetrieben wurden die Maschinen der neuen Handelsmühle wahrscheinlich durch das vordere Wasserrad mittels Nebenwelle, die im Mühlenkeller längs durch das ganze Gebäude verlief. Die Lieferung der Maschinenteknik sowie deren Einbau erfolgte durch Mühlenbauer Tambke aus Stade. Von dieser Technik ist heute nichts mehr erhalten, man kann aber anhand einiger Spuren in den Balkenlagen, einem alten Foto sowie mülhentechnischen Überlegungen eine ungefähre Anordnung rekonstruieren. 1869 wurde zunächst nur ein Weizenmahlgang installiert. Die Sichtung über einen Vor- und einen Mehlzylinder sowie die Mühlenreinigung erwähnt Müller in seinen Aufzeichnungen zwar nicht, sie werden aber Bestandteil der ersten Anlage gewesen sein. Ferner wurde für den Mahlgang eine sogenannte Ventilation der Firma Jaacks & Behrns (siehe Exkurs) aus Lübeck eingebaut. Dazu hatte ihm sein Freund, der Müller Friedrich Wilhelm Steffens von der Deinster Mühle dringend geraten. Die Ventilation bzw Luftkühlung der Mahlgänge war vor allem beim Flachmahlen des Getreides sinnvoll, da durch den starken Angriff auf das Korn viel Feuchtigkeit entsteht und die Mahlsteine schnell heiß laufen, was der Arbeitsleistung des Mahlganges und der Mehlqualität Abbruch tut. Jaacks & Behrns waren übrigens die ersten, die gerade zu dieser Zeit eine gut brauchbare Konstruktion auf den Markt gebracht hatten. Auf jeden Fall wurde auch in der neuen Handelsmühle anscheinend immer noch relativ flach gemahlen, was bei nur einem Mahlgang oder - wenn auch noch der Weizengang der alten Mühle und dessen Beutelkasten mit genutzt wurde - zwei Mahlgängen gar nicht verwunderlich ist, wenn man irgendwie zum Ziel kommen wollte. Was den Stand der Mülhentechnik betraf,



war Müller natürlich voll im Bilde. Immerhin gab es eine Vielzahl von Fachbüchern und Fachzeitschriften. Auch wird er von den Fachdiskussionen mit seinem guten Freund, dem Deinster Müller Steffens stark profitiert haben. Im Jahr 1867 war Müller sogar zur Weltausstellung nach Paris gereist, um sich über die neuesten Errungenschaften der Technik zu informieren. Bei der unternehmerischen Entscheidung geholfen haben wird ihm schließlich noch der Umstand, dass er mit Leopold Schüler einen zuverlässigen und beständigen Obermüller zur Seite hatte, der immerhin fast 30 Jahre in der Mühle wirtschaftete. Diesen hatte er mit einer exponierten Wohnung im sogenannten Malzhaus und einer Gewinnbeteiligung erfolgreich an den Betrieb gebunden. Dass die Anlage auf der anderen Seite auch unvollkommen war, wird Müller bewusst gewesen sein. Kompromisse mussten eingegangen werden. Einerseits hatte er mit der Wasserkraft ja nur begrenzte Leistung zur Verfügung, wollte er nicht auch noch in eine teure Dampfmaschine investieren, andererseits galt es, unternehmerische Vorsicht walten zu lassen und die kostspielige Anlage sollte sich erst einmal bewähren. Das tat sie und so wurde die Mühle in den folgenden Jahren Stück für Stück weiter ausgebaut. Schon ein Jahr später kam noch ein neuer Roggengang für 400 Taler hinzu. Im Jahr 1871 wurde dann zur Gewinnung von Lagerraum für das Getreide die alte Mühle aufgestockt, so dass das Gebäude ein einheitliches Aussehen bekam, Kosten: 1800 Taler. Das untenstehende Foto zeigt diese Mühle. Es kann aufgrund von zeitlich dokumentierten Bildmerkmalen zweifelsfrei auf Frühsommer 1875 datiert werden. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten vier Personen in der Mühle, rechts in der Tür steht Obermüller Leopold Schüler. Bei der stehenden Person auf der Rampe unter dem Sackaufzug handelt es sich um den Müllerlehrling Dietrich Brettmann von der Stuckenborsteler Wassermühle. Die anderen beiden Personen sind Fritz Bahlmann, Müllergeselle aus Leese und Friedrich Wächter, Müllergeselle aus Burgstemmen, wobei es aber nicht klar ist, welcher der beiden wer ist. Der rechte Eingang führt in die alte Mühle, der linke in die neue Mühle. In dem kleinen Nebengebäude stand die Dresch- und Häckselmaschine.

1872 wurde durch den Mühlenbauer Peters aus ? eine Griesputzmaschine installiert. Dass diese Anschaffung erst drei Jahre nach Inbetriebnahme der Handelsmühle erfolgte, ist erstaunlich, denn immerhin ist das Griesputzen doch unentbehrlich für die Herstellung hellen Weizenmehls. Kurz vor Weihnachten 1872 brannte das alte Wohnstallhaus von Müller



komplett nieder. Dies machte eine Neukonzeptionierung des an die Mühle angrenzenden landwirtschaftlichen Betriebes erforderlich. Neben dem Wohnhaus mussten auch einige Hofgebäude neu errichtet werden, wodurch Ressourcen und Aufmerksamkeit gebunden waren, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn in den Jahren 1873 und 1874 keine Verbesserungen an der Mühle durchgeführt wurden. Weitere Pläne gab es aber doch, denn die Dresch- und Häckselmaschine war im Zuge der Hofumgestaltung auf die andere Hofseite verlegt worden und wurde fortan durch eine ca. 90 Meter(!) lange unterirdische Transmission mit der Mühle verbunden. Das alte Dresch- und Häckselmaschinenhaus stand nun zur Disposition. Erwogen wurde wohl zunächst der Abriss und der Bau von Getreidesilos an dessen Stelle. Müller wandte sich zu diesem Zweck an den schon oben erwähnten Ingenieur Behrns in Lübeck. Der schickte am 20. Jan 1874 einen Ingenieur Nissen, "um die Sache zu prospectiren". Als dann aber später die Bauzeichnungen vorlagen, ließ Müller den Plan fallen, da die Baukosten doch relativ hoch waren und für den Betrieb der Silomaschinen nicht genug Leistung durch die Wasserräder zur Verfügung stand. Das kleine Nebengebäude blieb also stehen und Müller ließ es im Spätsommer 1875 für 900 Mark um zwei Etagen aufstocken, um auf diese Weise weiteren Lagerraum für die Mühle zu gewinnen. Im Erdgeschoss zog die Hoftischlerei ein, deren Arbeitsmaschinen wie Kreissäge und Abrichte sicherlich auch über die Mühle mit angetrieben wurden. Spätestens jetzt war aber klar, dass man sich für die langfristige Weiterentwicklung der Mühle ernsthaft Gedanken machen musste, woher zusätzliche Antriebskraft kommen könnte. Die vorhandenen unterschlächtigen Wasserräder nutzten die Kraft des Wassers nur sehr unvollkommen, ein Wirkungsgrad von 30 Prozent dürfte schon relativ hoch veranschlagt sein. Mit Wasserturbinen ließe sich mindestens die doppelte Leistung erzielen. Im Jahr 1877 nahm Müller wegen der Wasserturbinen deshalb Verhandlungen mit dem Ingenieur C. Sarnighausen in Hamburg auf. Aber auch diesmal schreckte er letztendlich vor den hohen Investitionskosten zurück und alles blieb beim Alten. Es folgten jetzt nur noch kleine Projekte. 1878 kamen für die beiden Roggengänge französische Steine von Roger fils & Cie, 1879 wurde ein abgeschlossener Mehlboden hergestellt, dies sicherlich aber nur in der Handlungsmühle. Primärer Grund dieser Maßnahme wird die Verlegung des Eingangs zum Mühlenkeller sein an die Stelle, wo er sich auch heute noch befindet, um vor der Mühle einen Treppenaufgang mit Rampe herstellen zu können. Die beiden Mahlgänge der Handlungsmühle lagen nun höher und werden deswegen auch längere Mühleisen bekommen haben. Etwas stutzig macht allerdings, dass diese doch relativ umfangreiche Baumaßnahme nur 250 Mark gekostet haben soll.

Im Jahr 1883 stellte sich für Müller wieder die Frage, wie es mit der Mühle weiter geht. Seine Anlage ist in die Jahre gekommen, in den Städten sind die ersten modernen Walzenmühlen entstanden und durch Schaeßels Bahnanschluss im Jahr 1874 sind die Frachtkosten erheblich gesunken, so dass die städtischen Großmühlen ihr Mehl auf dem Lande nun sehr viel günstiger als zuvor anbieten können. Es setzte sich mit seinem Sohn Heinrich zusammen, der gerade im Begriff ist, in den Betrieb einzutreten und beide entschieden sich nun endlich für den Bau einer modernen Walzenmühle.

Auch diesmal spielte die Familie Steffens in Deinste für die weitere Planungen eine wichtige Rolle, wobei die beiden Jungmüller Heinrich Müller und der etwa gleichaltrige Heinrich Steffens, der ebenfalls seine Mühle modernisieren wollte, anscheinend die treibenden Kräfte in der Sache waren. So dichtete Heinrich Müller im Deinster Gästebuch anlässlich eines Besuchs bei seinem Freund im November 1883: (...) Da ward geredet und gedacht, von Walzenstuhl und Hühnerjagd, Mahlresultat und Fischerei, und Abends gabs 'nen Skat



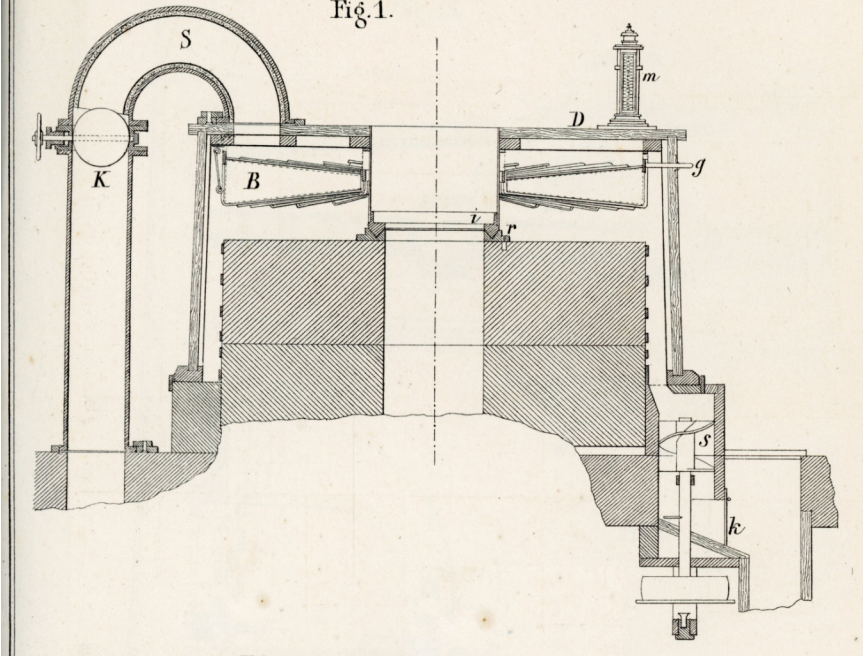
dabei. (...). Nach umfassenden Recherchen traf man sich schließlich mit den Deinstern am Wochenende vom 16. auf den 17. Februar 1884 in Scheeßel und beschloss, der Firma Hermann Bauermeister aus Ottensen den Auftrag für die Modernisierung sowohl der Deinstern als auch der Scheeßeler Mühle zu geben. Diese noch heute existierende Firma bestand zum damaligen Zeitpunkt erst zwei Jahre und wird noch keine großen Referenzen vorzuweisen gehabt haben. Möglicherweise war der oben erwähnte Ingenieur Sarnighausen, der das Vertrauen beider Familien genoss, inzwischen für Bauermeister tätig. Am 11. März wurde mit Bauermeister ein Vertrag über die Lieferung der Maschinen inklusive einer Turbine über 40.000 Mark abgeschlossen. Nachdem in der alten Ölmühle auf der anderen Uferseite der Wümme ein provisorischer Mahlgang für die Lohnmüllerei eingebaut worden war, hörte der Betrieb der Kornmühle am 17. Juni auf. Die größte Herausforderung bestand nun darin, vor der Mühle an der Stelle, wo die Wasserräder waren, eine Baugrube zu schaffen. Das Wasser musste also mühsam abgedeicht werden, was mit einer zweiwöchentlichen Unterbrechung wegen starken Regens vom 21. Juni bis zum 30. Juli dauerte. Dann konnte die Baugrube trocken gepumpt werden. Beim Bau der Mühle im Jahr 1829 war noch eine Handpumpe im Einsatz, die Tag und Nacht von den Zimmerleuten bedient werden musste, um das ständig nachdrückende Wasser fortzuschaffen. Nun konnte man auf eine Dampf-Lokomotive aus der nahe gelegenen Domäne Luhn zurückgreifen. Am 1. August war endlich Grundsteinlegung. Die Maurerarbeiten gingen nun sehr schnell voran, denn bereits 10 Tage später konnte die Turbine eingebaut werden. Am 26. August wurden die Schutzdeiche beseitigt und der provisorische Mahlgang in der Ölmühle konnte wieder in Betrieb genommen werden. Am gleichen Tag lief auch die Turbine zum ersten Mal. Am 11. September wurden das Silogebäude gerichtet und am 25. und 28. Oktober konnte das erste Mehl hergestellt werden. Von der Beauftragung des Baus bis zur Fertigstellung waren gerade einmal 7 1/2 Monate verstrichen. Wie lange würde ein solches Projekt wohl heute in Deutschland benötigen?

Wie sahen nun die Neuerungen aus? Markantestes äußeres Zeichen der neuen Mühle war das große Silogebäude, welches man anstelle der beiden Wasserräder direkt in das Wasser gebaut hatte. Das Foto (Seite 44) mit der Darstellung dieses Gebäudes stammt aus dem Jahr 1929. Auf dem Bild sieht man darüber hinaus, wie gerade die Rammarbeiten für das Turbinenhaus der kleinen Mühle durchgeführt werden und bekommt einen Eindruck, wie die Baustelle 45 Jahre vorher ausgesehen haben mag. Vom Wasser aus gemessen ist das Silogebäude etwa 16 Meter hoch. Man erkennt zwei senkrechte Reihen von Fenstern. Die Reihe mit den großen Fenstern ist für die Beleuchtung des Vorraumes und des Treppenaufganges zum Silodachboden. Im Bereich der kleineren Fenster befinden sich die Silozellen. Offenkundig sollte es möglich sein, diese mit Tageslicht auszuleuchten. Man könnte hier an baupolizeiliche Vorschriften denken, die es nicht erlaubten, innerhalb der Silozellen mit Öllampen zu hantieren. Bei einer Befüllung der Silos mussten die Fenster natürlich von innen mit Holztafeln verkleidet werden. Zum Wasser hin erkennt man den Auslauf für das Turbinenwasser, denn auch die Wasserturbine war in dem Gebäude untergebracht. Die angrenzende Mühle selbst blieb hingegen äußerlich fast unverändert. Allerdings wurde das Gebäude im Inneren quasi entkernt, da das alte Innengebälk zu schwach war, die schweren Maschinen zu tragen. Sowohl der Walzenboden als auch der Behälterboden bekamen ein neues mit Kopfbändern und Sattelhölzern versehenes Ständerwerk auf welches kräftige das ganze Gebäude längs durchziehende Unterzüge auflagen. Auch die Unterzüge unter dem Siebtrichterboden wurden erneuert, wobei hier allerdings die alten Ständer wiederverwendet wurden. Um die Last auf die Balkenlage gleichmäßiger zu ver-



Mahlgang Ventilation von Jaacks & Behrens.

Fig. 1.



Die Frischluft tritt durch das Auge des Läufersteins ein, muss dann zwischen dem Mahlspalt der Mühlensteine hindurch, streift außen zwischen Läuferstein und Büttenswand nach oben durch den Filter B und geht dann über das Saugrohr S zum Gebläse. Um diesen Weg sicherzustellen, ist in dem Büttensloch ein lederner Sack angeschlagen, der am unteren Ende mit einem kufenartigen gusseisernen Ring i in sein Gegenstück auf dem Läuferstein r fasst. Ferner muss verhindert werden, dass Falschluff über den Abaufschacht des Mahlgutes eingesogen wird. Dieser ist mit einer beweglichen Klappe k verschlossen. Eine Schraube S, die sich, angetrieben durch das Mühleisen, mit 100 Umdrehungen/Minute dreht, drückt das Mahlgut nach unten durch die Klappe k. Dadurch ist sichergestellt, dass in dem Raum zwischen der Schraube und Klappe immer Mahlgut liegt und keine Luft hindurchtreten kann. Der gefaltete Filter B besteht aus einem Drahtgestell, welches mit Barchent bespannt ist. Luft kann durch den Stoff hindurch, nicht aber Mehlstaub. Das Saugrohr S ist mit Filz ausgekleidet, damit die Feuchtigkeit an dem Rohr nicht kondensiert und eventuell auf den Filter zurücktropft. Etwa alle 15 Minuten muss der Filter ausgeklopft werden. Der Mühlenarbeiter kann die Notwendigkeit des Ausklopfens auch an dem Barometer m ablesen, welches den Innendruck in der Bütte misst. Zum Ausklopfen muss die Klappe K geschlossen werden und dann schlägt man mit einem Hammer auf den Dorn g, wodurch der Filter in Vibration versetzt wird und das anhaftende Mehl abfällt.



teilen, wurden beide Ständerreihen ein wenig zur Mitte des Gebäudes hin versetzt. Im Bereich der alten Lohnmühle erneuerte man schließlich auch noch die Balkenlage für die beiden unteren Böden.

Die drei unten gezeigten Schnittzeichnungen stellen den Versuch einer Rekonstruktion der Innenräume da, die sich anhand der Aufzeichnungen, der vorgefundenen Spuren und technischer Erwägungen ergeben. Alte Bauzeichnungen sind leider nicht erhalten geblieben.

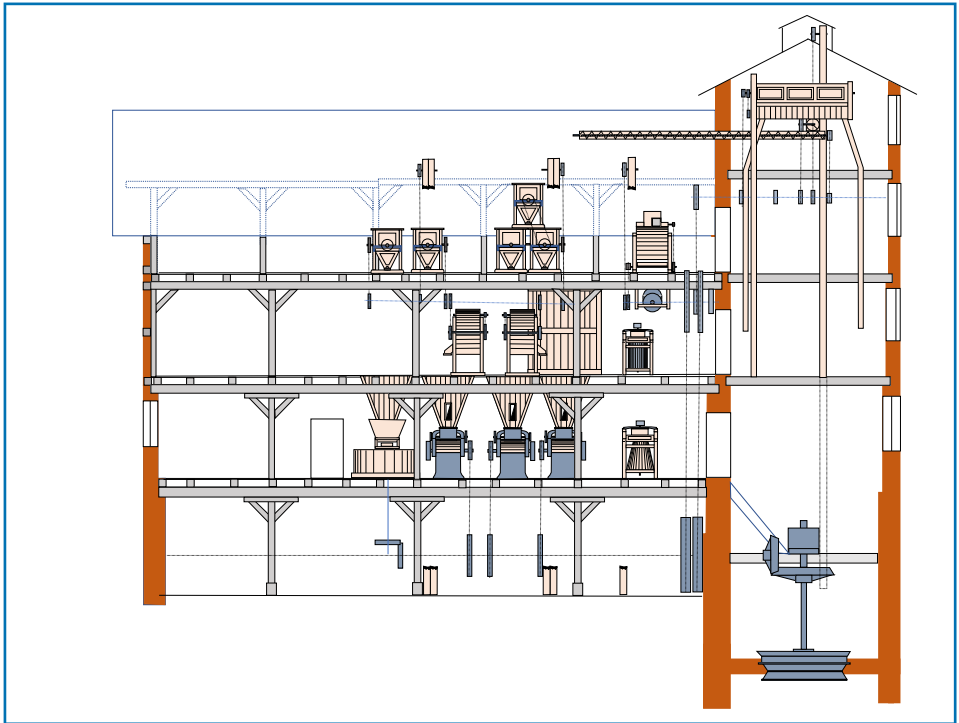
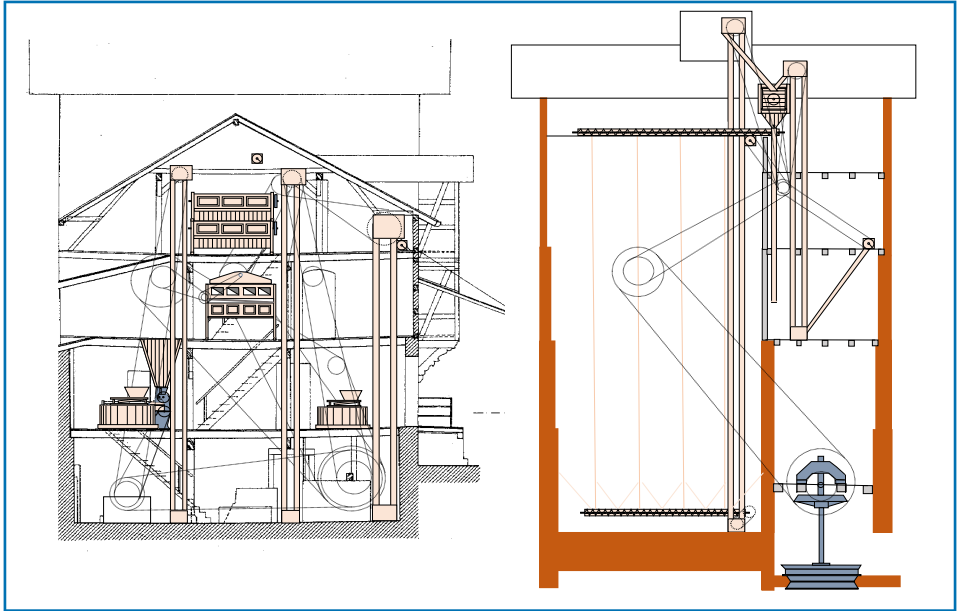


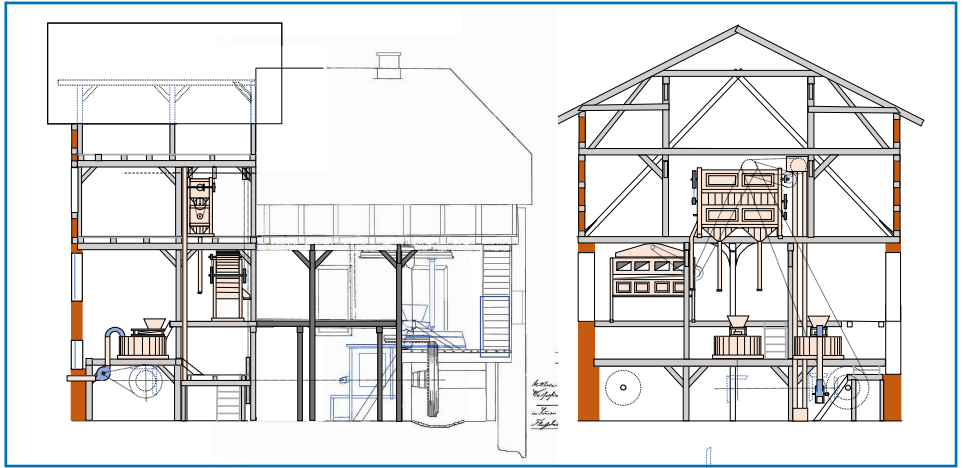
Die Scheeßeler Mühle von der Wasserseite aus gesehen im Jahr 1929.

ben. Von der damaligen maschinellen Einrichtung ist, abgesehen von der Transmission, nahezu nichts mehr vorhanden, da die Mühle im Jahr 1926 noch einmal umgebaut wurde. Die teuerste Einrichtung war natürlich die Turbine, die Bauermeister von der Firma Briegleb, Hansen & Co in Gotha bezog. Diese Firma galt bis zum 1. Weltkrieg als führend im deutschen Turbinenbau. Vor allem im 19. Jahrhundert lieferte sie für Standorte mit wenig Gefälle Turbinen des Henschel-Jonval-Typs, welche unter dem ab 1894 geschützten Markennamen "Knop-Turbine" vertrieben wurden. Derartige Turbinen kann man z.B. noch in der Wassermühle in Süstedt oder in Plönjeshausen besichtigen.

Über ein Kegelradgetriebe wurde die Kraft der Turbine auf die Haupttransmission im Mühlenkeller weitergegeben. Eine Welle verlief auf der nördlichen Längsseite des Gebäudes mit zunächst 130 mm Wellendurchmesser, der sich dann schnell auf 100 mm verzügte. Auf der südlichen Längsseite verlief eine Welle mit 70 mm Wellendurchmesser. Über einen Flachriemenantrieb waren die beiden Wellen miteinander verbunden. Wahrscheinlich gab es eine Kupplung, so dass die südliche Welle abgeschaltet werden konnte. Während über







Schnittzeichnung durch die Mühle und das Silogebäude - Zustand 1884.

die 100er Welle die Schrotsteine angetrieben wurden, war die Welle auf der Südseite der Feinmehlmüllerei vorbehalten. Wollte man bloß schrotten, wurden die Wellen auseinander gekuppelt. Wollte man nur Feinmehl herstellen, wurden die südliche Welle zugekuppelt und die Schrotgänge durch Hochschrauben der Mühleisen-Kegelräder ausgekuppelt. Dies entsprach einer technisch sinnvollen Anordnung, nach der man versuchte, für einen Arbeitsprozess benötigte Maschinengruppen zusammen zu fassen, um Maschinengruppen, die nicht benötigt wurden, ohne großen Aufwand abstellen zu können. In der Scheebeler Mühle gab es vier solcher Gruppen: Die Silomaschinen, die Reinigungsmaschinen, sowie die schon erwähnte Mehl- und Schrotmüllerei. Die Reinigungsmaschinen wurden allerdings nur zusammen mit den Silomaschinen betrieben, da für die Reinigung das Getreide aus dem Silo herangeschafft werden musste. Die Kraft für das Silo und die Reinigungsmaschinen wurde unmittelbar hinter der Turbine im Bereich der 130 mm starken Welle abgenommen. Hier liefen ein oder zwei Seiltriebe über große Riemenscheiben bis zum Behälterboden, wo eine Zwischentransmission aufgehängt war. Auf einem der Ständer im Mühlenkeller hat sich der Mühlenbauer Notizen gemacht und dort wird ein 19,95 Meter langes und 4 cm dickes Seil beschrieben. Für den Seilantrieb hatte man sich entschieden, weil ein Seil leichter abzuwerfen oder aufzulegen war als ein breiter Riemen. Nachteil war der Bedarf relativ großer Scheiben, um ein Durchrutschen des Seils zu verhindern.

Die Maschinen für den Silobetrieb entsprachen im Großen und Ganzen auch noch der heute vorhandenen Anordnung. Das Getreide wurde auf der Ebene des Walzen- bzw. Steinbodens in einen Elevator an der nordwestlichen Mühlenecke gefüllt. Der beförderte es auf den Siebterboden. Von dort ging es über eine Schnecke in das Silogebäude zu einem weiteren Elevator, der es bis zum Silodachboden hob. Dort wurde Staub, Sand und Spreu über einen Sechskantsichter ausgereingt und das Getreide anschließend über eine Schnecke den Silozellen zugeführt. Zur Entnahme wurde das Getreide im Silokeller aus den Zellen in eine Schnecke geleitet und über einen Elevator bis zum Silodachboden gebracht. Von dort ging es über den Sechskantsichter entweder zurück in die Silozellen, wenn man das Getreide zwecks Belüftung nur umlaufen lassen wollte, oder in eine weitere Schnecke zurück zur Mühle zur Reinigung oder zu den Behältern der Schrotgänge.



Über die Mühlenreinigung ist wenig bekannt. Anhand von Plänen, die Bauermeister für andere Mühlen angefertigt hat, ist anzunehmen, dass es einen Tarar bzw. Aspirateur, einen Trieur, eine stehende Schälmaschinen (Eureka) und eine stehende Bürstmaschine gab. Getrezt wurde das Getreide vor dem Mahlen sicherlich nicht.

Die Schroterei verfügte über einen Elevator je Schrotgang. Es werden davon anfangs zwei oder drei existiert haben. Spuren von vier Schrotgangstandorten sind im Gebälk nachweisbar. Oberhalb der Schrotgänge befanden sich die Behälter, um die Mahlchargen aufzunehmen.

Die Vermahlung der Feinmehlmüllerei bestand aus drei einfachen Walzenstühlen, die wahrscheinlich von der Firma Bauermeister selbst stammten, sowie einem Ausmahlgang. Nur vor dem ersten Schrot gab es einen Behälter zur Aufnahme des aus der Reinigung kommenden Mahlpostens. Ansonsten wurden die Zwischenprodukte in Säcken gelagert. Die Sichtung erfolgte über Zentrifugalsichter, wobei hier ein Schema zu Grunde gelegt wurde, welches Bauermeister bei anderen Mühlen angewendet hat. Unterhalb der Sichter standen zwei Putzmaschinen für groben und feinen Gries.

Als der Mühlenbetrieb im November 1884 wieder anlief, war die Scheeßeler Mühle neben der Deinster Mühle und der Eitzer Mühle bei Verden die einzige im Bereich der Stader Geest mit Walzenstühlen und Zentrifugalsichtern; so wird es 1885 in einer Festschrift des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines berichtet. Der Bau hatte insgesamt 75.000 Mark verschlungen, wobei für Maschinen und Inventar 60.000 Mark ausgegeben wurden, was deutlich über dem mit Bauermeister vertraglich Vereinbarten lag, da, wie Müller schreibt, "im Jahre 1885 und 1886 noch mehrfach durch neue Anlagen die Mühle vervollständigt worden ist."

Heinrich Müller, der sich so tatkräftig für den Neubau der väterlichen Mühle eingesetzt hatte, hatte ein tragisches Schicksal. Ein hartnäckiger Husten entpuppte sich zum Herbst 1884 hin als gefährliche Lungen-Tuberkulose. Im November reiste er deshalb zur Heilung nach Madeira, wo er ein Jahr blieb. Es folgte einige Monate auf Teneriffa. Allerdings blieb der Heilerfolg aus und krank kam er im Mai 1886 zurück nach Scheeßel, wo er schließlich im November kurz nach seinem 25. Geburtstag verstarb. So war Wilhelm-Cord noch einige weitere Jahre mit der Verwaltung des Mühlenbetriebes befasst, bis der zweite Sohn Leo, dessen Interessen allerdings eher in der Landwirtschaft als auf der Mühle lagen, in den Betrieb mit einsteigen konnte.

Der wirtschaftliche Erfolg der neuen Anlage war zunächst überschaubar. Müller berichtet von Absatzproblemen für sein neues Mehl. Offenkundig war das Publikum skeptisch, ob das neue Mehl tatsächlich mit dem der städtischen Großmühlen vergleichbar war. Letztendlich hat dann die Qualität aber wohl doch überzeugt, denn ab 1886 arbeitete die Mühle mit gutem Ertrag. Unbestreitbar hatte die Scheeßeler Mühle als moderne Walzenmühle jetzt gegenüber den ländlichen Nachbarmühlen einen großen Wettbewerbsvorteil. Dieser ließ sich aber nicht lange halten. Auch andere Wassermühlen begannen, Ihre Wasserräder durch Turbinen zu ersetzen, Windmühlen ergänzten ihre Anlagen durch Dampfmaschinen und es entstanden die ersten reinen Motormühlen. Gleichzeitig hielten auch in diesen Mühlen Walzenstühle und moderne Sichteranlagen Einzug. Auch wenn in der Scheeßeler Mühle in den Folgejahren immer wieder maschinelle Modernisierungen vorgenommen wurden, so blieb die Grundausstattung bis zum Jahr 1926 doch die Alte. Nach über 40 Jahren Betrieb war die Anlage dann aber so veraltet und heruntergewirtschaftet, dass die Feinmehlmühle komplett herausgerissen wurde, nur um Lagerplatz zu schaffen. Aus der einst so modernen Walzenmühle wurde wieder eine primitive Schrotmühle.





Arbeitskreis
Freiwillige Müllerinnen und Müller
in der
Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen e.



Mühlenfahrt

in die Niederlanden am 20. September 2025

Traditionell organisiert der Arbeitskreis Freiwillige Müller und Müllerinnen der Mühlenvereinigung Niedersachsen Bremen in Zusammenarbeit mit der Gilde voor Molenaars Overijssel jährlich eine Mühltour.

Nach einer erfolgreichen Tour im Osnabrücker Land sind wir in diesem Jahr in die Niederlande eingeladen worden. Auf dem Programm steht neben einer Wind- und einer Wassermühle auch ein Betriebsbesuch bei einem der bekanntesten Mühlenbauer der Niederlande.

Vaags Mühlenbau

Vaags & Groot Wesseldijk BV
Weverij 17122 MS Aalten (NL)

Die Mühlenbauer von Vaags & Groot Wesseldijk arbeiten seit mehr als hundert Jahren mit großer Freude und handwerklichem Können an Wind- und Wassermühlen und gehören zu einem der führenden Mühlenbauer in den Niederlanden.

Stolz zeigen die Mühlenbauer den Besuchern ihre Arbeit. Natürlich beantworten sie gerne die Fragen der Besucher.

De vier winden Vragender
Korenmolens "De Vier Winden" B.V. Winterswijkseweg 147134 ND Vragender

Die Getreidemühle "De vier winden" aus 1869 ist ein handwerkliches, kommerzielles Mühlen-, Getreide- und Mehlnunternehmen, ein Familienbetrieb, der seit 1870 Mehl herstellt. Verarbeitet werden sowohl ökologische als auch konventionelle Getreidesorten wie Weizen, Roggen und Dinkel. Zu den Kunden gehören Bäcker, Fleischverarbeiter und (regionale) Geschäfte. Sie bietet eine breite Palette von Produkten an, von ganzen Körnern bis hin zu Mehlmischungen und Steinmählerzeugnissen.



Die Mühle 8-seitiger Gallerie Holländer mit 3 Paar Mühlsteinen. Flugstrecke: 24,00 m. Flügelsystem alte holländische Außenflügel mit van Bussel-Nasen, Innenflügel Ten Have mit van Bussel-Nasen.

Mallumse molen Eibergen
Mallumse Molenweg 37
7152 AV Eibergen

Die früheste Erwähnung dieser Wassermühle geht auf das Jahr 1424 zurück. Das heutige Mühlengebäude stammt aus dem Jahr 1748. Die Mühle ist die einzige mit Wasserkraft betriebene Schälmmühle in den Niederlanden. Daneben wird die Mühle zum Mahlen von Getreide verwendet.

Das Muldershus war auch ein Rastplatz mit einer Schifferkneipe für die Schiffer von Berkelzompden die auf das Anlegen ihrer Schiffe warten mussten.

Einstiegstellen

Die Teilnehmer der Exkursion können an zwei Orten einsteigen:

> Bruchmühlen

Bruchmühlen 2
27305 Bruchhausen-Vilsen
Abreise: 08:00

Diese Wassermühle befindet sich fast in der Mitte Niedersachsens. Für einige Teilnehmer stehen Gästezimmer in der Mühle zur Verfügung (bitte rechtzeitig buchen). Auch am Mühlenteich gibt es einige Stellplätze für Camper. Die Stellplätze haben Stromanschluss. Für Camper stehen Toiletten und Duschen zur Verfügung. Die Mühle verfügt über ausreichend Parkplätze.

> Mühle Lechtingen

Mühlenstraße 41,
49134 Wallenhorst
Abreise: 09:30

Mit reichlich Platz für Auto's. Es können nach Absprache auch Wohnmobile und Wohnwagen bei der Mühle stehen.

Teilnehmer

Obwohl vom Arbeitskreis Freiwillige Müller organisiert, steht die Reise grundsätzlich allen Mühlenfreunden offen. Das vielseitige



Fotos: B. Tilanus

Handwerk des Müllers wird im Mittelpunkt der Reise stehen. Denken Sie daran, dass funktionierende Wind- und Wassermühlen in einer Zeit gebaut wurden, in der behinderte Mitmenschen nicht viel beachtet wurden.

Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 30 Personen.

Die Höchstzahl der Teilnehmer beträgt 40.

Kosten

Die Reisekosten betragen 40 € pro Person. Im Preis inbegriffen sind Kaffee und Kuchen bei Vaags sowie ein Getränk im Fährhaus der Mallemsse Mühle.

Die Fahrgäste des Busses sind über Taxi Schweers, das Unternehmen, dem der Bus gehört, versichert. Der Besuch der Mühle erfolgt auf eigene Gefahr.

Die Bezahlung erfolgt in bar beim Einsteigen in den Bus. Angemeldete Personen können sich bis zum 13. September abmelden. Sollten sie danach wider Erwarten nicht an der Reise teilnehmen, müssen sie den vollen Fahrpreis (40,00 €) bezahlen.

Anmeldung:

Weitere fragen und Anmeldung bei:

info@bruchmuehlen2.de

In der Reihenfolge der Anwendung. Gehen mehr als 40 Bewerbungen ein, wird eine Reserveliste erstellt.



Freie Bahn für Fische an der Pernickelmühle

Nach zig gescheiterten Anläufen soll das Wehr in der Hase für Fische barrierefrei werden

Eva Marie Stegmann

Die Fische in der Hase haben ein Problem: Wenn sie im Norden der Altstadt entlang des Herrenteichwalls flussaufwärts schwimmen, versperrt ihnen ein Hindernis den Weg. An der Pernickelmühle gibt es kein Durchkommen für Aale, Krebse oder Rotfedern. Denn dort befindet sich eine Stauanlage, das Wehr. Der Stadtentwicklungsausschuss Osnabrück hatte sich am Donnerstag vergangener Woche dafür ausgesprochen, den Weg für die Fische freizumachen. Die Verwaltung soll Pläne erstellen lassen und Fördergelder akquirieren. 4,5 Millionen Euro kostet das Projekt, wovon bis zu 95 Prozent gefördert werden könnten. Der Rat gab den Plänen am Dienstag grünes Licht. Wer sich etwas mit dem sperrigen Begriff „ökologische Durchgängigkeit der Hase“ – was in dem Fall nichts anderes heißt als: Freie Fahrt für Fi-

sche – befasst, weiß: Das Thema ist nicht neu. Es gab schon mehrere Anläufe für die Fischstraße, den ersten im Jahr 2007. 17 Jahre und viele verworfene Planungen später soll eine stark abgespeckte Variante endlich realisiert werden. Wenn Fische sprechen könnten, hätte sich in Sachen Pernickelmühle in dieser langen Zeit bestimmt eine Fisch-Bürgerinitiative gebildet. Eine sehr empörte. Dabei kann man der Politik nicht vorwerfen, sie hätte in Sachen freie Fischwege an der Pernickelmühle nichts getan. Passiert ist einiges: Es wurden Konzepte von unterschiedlichen Ingenieurbüros erstellt, inklusive Aquarellzeichnungen von möglichen Fisch-Zukunftsszenarien. Ausschüsse und Stadtrat diskutierten, Varianten wurden verglichen, Geld wurde ausgegeben, Begehungen wurden organisiert. Das Projekt verzögerte sich im-



Das Wehr in der Hase soll für Fische barrierefrei werden.





Pernickelmühle in Osnabrück an der Hase.

Fotos: K-H. Modrei

mer wieder. 2008, weil die Fördersituation mies aussah. 2017 hatte die sich verbessert, von der EU hätte man Geld bekommen können. Doch als die Stadt so weit war, die Anträge zu stellen, waren die Fördertöpfe bereits von anderen leergeäumt. 2019 beschloss der Rat trotzdem, weiter zu planen und die Aufgabe an ein Ingenieurbüro zu vergeben. Die Idee war, einen Teil des Hasewassers umzufluten und den Fischen eine eigene Umleitung zu bauen, einen Bypass mit Fischaufstiegsanlage auf Höhe des Wehrs. Dafür hätte am Haarmannsbrunnen eine Röhre unter der alten Stadtmauer hindurch gebohrt werden müssen, außerdem wären Parkplätze gegenüber der Domschule weggefallen. Egal, argumentierte das Amt für Umwelt und Klimaschutz, der Fisch-Bypass würde den gesamten Herrenteichswall aufwerten. 2023 erst lagen die Planungen vor. Als Grund für die erneute Verzögerung gab die Stadtver-

waltung an, dass der zuständige Fachbereich Geodaten und Verkehrsanlagen mit anderen Projekten überlastet gewesen sei. Im Sommer 2023 machte sich dann das Amt für Umwelt und Klimaschutz auf, um alles vor Ort in Augenschein zu nehmen. Und stellte dabei überraschend fest: Nein, die Variante für die Fischstraße, die der Rat vier Jahren zuvor beschlossen hatte, funktioniert so doch nicht. Fischtreppe statt Fischstraße in der Vorlage, über die der Stadtentwicklungs- und Umweltausschuss am Donnerstag debattierte, informieren die Umweltplaner, warum: „Es wurde festgestellt, dass diverse örtliche Gegebenheiten wie beispielsweise vorhandene, teils denkmalgeschützte bauliche Anlagen, der bestehende Gehölzbestand, die im Plangebiet verlaufenden Leitungstraßen sowie der hochfrequentierte Fuß- und Radweg eine reibungslose und ästhetisch ansprechende Realisierung der Vorzugsvariante verhindern und zu Folgekonflikten führen würde.“ Das Amt schlug eine abgespeckte Variante vor, ohne Durchstiche der historischen Mauer, ohne Parkplatzverlust. Die Fische bekommen keinen Bypass, sondern einen Beckenschlitzpass. Ein Beckenschlitzpass ist eine Treppe für Fische. Er besteht aus kleinen, aufeinanderfolgenden Becken, die durch Schlitzte miteinander verbunden sind. So können die Tiere von Becken zu Becken schwimmen und Stufe für Stufe nach oben erklimmen. Kombiniert werden soll die Fischtreppe mit einem Steg für Fußgänger über die Hase, ab dem Pernickelwehr in rund 100 Metern südlicher Richtung entlang der Hase und des Haseuferweges. Ob es diesmal klappt? Immerhin, die Verwaltung hat aus der Vergangenheit gelernt und sich diesmal vorher informiert, ob die Fischtreppe realisierbar ist. Ein Wurzelgutachten hat ergeben, dass die historischen Linden vor Ort nicht gefährdet würden. Als nächstes soll eine Baugrunduntersuchung gemacht werden, für die das Geld bereits bewilligt ist.



Ihr exklusiver Versicherungspartner für historische Mühlen

scan mich



Historische Mühlen sind nicht nur beeindruckende Zeugnisse vergangener Handwerkskunst, sondern oft auch wertvolle Kulturgüter mit einzigartigem Charakter. Ihr Erhalt erfordert besondere Sorgfalt – und eine Versicherung, die exakt auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Als Ihr exklusiver Versicherungspartner für historische Mühlen biete ich Ihnen maßgeschneiderte Lösungen, die weit über den Standard hinausgehen. Mit meiner Erfahrung und dem starken Rückhalt der LVM Sorge ich dafür, dass Ihre Mühle optimal geschützt ist – gegen Schäden durch Sturm, Feuer oder andere unvorhersehbare Ereignisse.



Warum die **LVM Kai Wessel-Ellermann?**

- ✓ **Expertise:** Ich verstehe die Risiken und Anforderungen historischer Mühlen.
- ✓ **Individuelle Absicherung:** Gemeinsam entwickeln wir ein passgenaues Versicherungskonzept.
- ✓ **Schnelle Betreuung:** Im Schadensfall stehe ich Ihnen persönlich und unbürokratisch zur Seite.
- ✓ **Starker Partner:** Die LVM bietet finanzielle Sicherheit und Erfahrung.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Ihre historische Mühle noch lange in ihrer ganzen Pracht erhalten bleibt. Kontaktieren Sie mich für eine unverbindliche Beratung – ich freue mich auf Sie!

Ihr Versicherungsexperten Team für historische Mühlen:

info@wessel-ellermann.lvm.de

Tel: 0541 | 80091733



Kai Wessel-Ellermann

Pagenstecherstr. 65a
49090 Osnabrück

Windmühle Barver in
Niedersachsen



Von Mühle zu Mühle mit Kai Wessel-Ellermann

ein Portrait zu Ihrem Spezialisten für die Versicherung historischer Mühlen

Mein Name ist Kai Wessel-Ellermann, ich bin 33 Jahre alt und lebe seit jeher in Osnabrück. Seit über zehn Jahren bin ich als selbstständiger Versicherungsvertreter für die LVM-Versicherung aus Münster tätig – einem Unternehmen, das wie kaum ein anderes für Nähe, Vertrauen und Verlässlichkeit steht. Ursprünglich wurde die LVM 1896 als „Landwirtschaftlicher Versicherungsverein Münster“ gegründet – von Landwirten, für Landwirte. Diese Wurzeln prägen die LVM bis heute: Wir denken langfristig, handeln bodenständig und nehmen uns Zeit für echte Beratung. Gerade deshalb passt unser Ansatz perfekt zu Menschen, die historische Mühlen pflegen und erhalten – von Mühle zu Mühle.



Ich habe mich darauf spezialisiert, Mühlenbesitzern ganz genau den Versicherungsschutz zu bieten, den sie brauchen und wünschen – individuell, verständlich und fair. Denn jede Mühle ist anders – in ihrer Bauweise, ihrer Geschichte und ihrer heutigen Nutzung. Viele Versicherer schrecken vor dieser Komplexität zurück. Die LVM und ich schaffen genau das Gegenteil: Wir nehmen uns ausgiebig Zeit, um jedes charakteristische Objekt auf seine Versicherbarkeit zu prüfen und Ihr Anliegen zum Kulturgut genauestens zu verstehen.



Zeigen Sie mir Ihre Mühle

Wenn Sie eine historische Mühle besitzen und Wert auf echte Beratung, verlässlichen Schutz und einen Partner mit Leidenschaft für Ihr Bauwerk legen – dann freue ich mich darauf, Ihr historisches Gut bei einem vor Ort Kaffee zu bewundern.

Was meine Kunden besonders schätzen:

- Persönliche Betreuung: Ich bin kein Callcenter, sondern Ihr direkter Ansprechpartner – vom ersten Gespräch bis zur Schadensabwicklung
- Vor-Ort-Begutachtung: Ich besichtige Ihre Mühle persönlich, um alle Risiken realistisch einzuschätzen
- Maßgeschneiderte Konzepte: Ob Denkmal, Museum, Wohnhaus oder Veranstaltungsort – wir finden Lösungen, die wirklich passen
- Schnelle Erreichbarkeit: Bei mir landen Sie nicht in der Warteschleife, sondern direkt beim Profi
- Ehrliche Beratung auf Augenhöhe: Ich spreche Klartext, beantworte Ihre Fragen verständlich und nehme Ihre Anliegen ernst
- Verlässliche Schadenregulierung: Im Fall der Fälle sind wir da – unkompliziert, fair und zuverlässig



Kai Wessel-Ellermann

Pagenstecherstr. 65a
49090 Osnabrück
Telefon 0541 80091733

Müllerin Katrin Zubrägel zeigt Kindern, wie aus dem Korn Mehl wird

Kreiszeitung Langwedel (Weser)

Wie wird aus Korn Mehl? Freiwillige Müllerin Katrin Zubrägel zeigt Drittklässlern aus dem Flecken Langwedel, wie das funktioniert.

Schon von weitem hört man die vielen aufgeregten Kinderstimmen aus der Mühle: „Was hat man denn damit gemacht?“ oder auch „Das kenn ich aus der Schule“, hört man die Drittklässler durcheinander rufen. Jedes Jahr veranstaltet der Dorfverein Etelsen zwei Tage der offenen Mühle für die dritten Klassen der Grundschulen Etelsen und Langwedel. Die haben nämlich, passend zur Erntezeit, das Thema Getreide im Unterricht und können dann vor Ort alles einmal richtig betrachten und auch erleben.

Vor der Mühle „Jan Wind“ hat die Vorsitzende des Dorfvereins Etelsen und jetzt auch erfolgreiche Absolventin eines Müller-Lehrgangs, Katrin Zubrägel, einen Tisch mit allen Getreidesorten aufgebaut. Dort betrachten die Kinder alle Sorten ausführlich aus der Nähe und nehmen sie auch mal in die Hand. Direkt wird sogar ein wenig Korn gedroschen – und auch das ist etwas, dass die meisten Grundschüler noch nie erlebt haben. „Mir ist es wichtig, dass die Kinder lernen, wieviel Arbeit dahinter steckt, wenn sie eine Tüte Mehl im Supermarkt sehen“, erklärt die Müllerin und schmunzelt. In der Mühle dreht sich der große Mühlstein, dabei beobachten die Kinder, wie Mehl gemahlen wird.

Prüfung zur freiwilligen Müllerin abgelegt

Pro Tag sind jeweils ungefähr 60 Schüler, die Zubrägel auf die vier Etagen von „Jan Wind“ führt und ihnen einen Eindruck vom Handwerk vermittelt. Sogar die Flügel drehen sich, aber die Mahlsteine setzen sie schon lange nicht mehr in Gang: „Mittlerweile macht das hier ja der Motor“, erklärt



Zubrägel. „Damit sind wir unabhängig vom Wind geworden.“

Ihre Prüfung zur freiwilligen Müllerin hat Zubrägel am 7. September abgelegt. Sie musste in der Eminghauser Mühle einen Theorie- und einem Praxis-Teil bestehen. Für sie wurde dabei noch einmal deutlich, wie naturverbunden diese Technik ist und wie sehr die früheren Mühlen vom richtigen Wind abhängig waren. Bei zu wenig Wind erzeugte die Mühle nicht genug Kraft, um das Korn zu mahlen. Bei zuviel Wind bestand immer die Gefahr, dass die Mühlenflügel brechen.

Während ihres einjährigen Lehrgangs ab-





solvierte die zweifache Mutter insgesamt 160 Unterrichtsstunden, gemeinsam mit zwölf weiteren Teilnehmern, die alle ihre eigene Mühlengeschichte mitbrachten. „Das war total spannend zu sehen, wie unterschiedlich die Mühlen sind. Dabei haben wir es ja recht komfortabel mit unserer gut sanierten Mühle, denn es gibt auch viele Mühlen mit noch älterer Technik.“ Während des Lehrgangs hatte Zubrägel Informationen zur Technik in der Mühle als auch die Geschichte dieser Technik vermittelt bekommen. So wussten die Bauern früher, was ein so genannter ‚Feierabend-Flügel‘ war – also wann die Mühle geschlossen hatte, aber auch, wie die Flügel standen, wenn der Müller bereit war, neues Korn anzunehmen.

In der Mühle in Martfeld ging es sogar in luftige Höhe, lernten doch die Lehrgangsteilnehmer dort, wie man die Segel an die Flü-

gel spannt, damit sie Fahrt aufnehmen können, und das direkt an den Flügeln.

Tag der offenen Tür im Oktober

Die sympathische Etelserin denkt gerne an die Lehrgangszeit zurück, hat sie dadurch nochmal einen ganz anderen Blick auf ihre Mühle bekommen. „Ich hab so viel über die Technik gelernt und einige Sachen, für die ich vorher einen Handwerker gerufen hätte, die traue ich mir mittlerweile selber zu – auch, weil ich durch den Lehrgang so ein tolles Netzwerk mit den anderen freiwilligen Müllern aufbauen konnte. Vorher war vieles ‚learning by doing‘ durch Zusehen bei meinem Vorgänger. Aber das Wissen jetzt durch richtige Lehrer vermittelt zu bekommen, gibt einem nochmal viel mehr Sicherheit.“

Und die ist deutlich spürbar wenn Katrin Zubrägel von „ihrer“ Mühle erzählt. Die Kinder hören begeistert zu und viele berichten zuhause viel von ihren Erlebnissen nach so





einem Schultag, so die Erfahrung. Und treffen sie die ‚Windmüllerin‘, wie Zubrägel sich auf Facebook nennt, beim Einkaufen wieder, entstünden oft nette Gespräche mit der Familie. Oder die Eltern schauten interessiert bei dem nächsten Tag der offenen

Mühle vorbei. Wer sich jetzt selbst einmal vor Ort ein Bild von der Mühle machen möchte, der kann gerne mit der Windmüllerin Kontakt aufnehmen. Mehr Infos zur Mühle sind auf www.dorfverein-etelsen.de zu finden.



Selbst ausprobieren, machen – und dann ist da ja noch Müllerin Katrin Zubrägel, die alles genau erklären kann.

Fotos: Rott



Fortbildung für freiwillige Müllerinnen und Müller

Auf Wunsch mehrerer Müller organisiert der Arbeitskreis Freiwillige Müller und Müllerinnen der Mühlenvereinigung Niedersachsen Bremen einen Auffrischkurs zum Thema Mühlen-Segel.

Wir sind stolz darauf, dass der niederländische Windmühlen-Segelmacher Jelle Koning bereit ist, nicht nur einen theoretischen Vortrag über Windmühlen-Segel zu halten, sondern auch praktisch mit den Müllern und Müllerinnen zu arbeiten, z.B. Knoten zu binden, Segel zu reparieren, Taue an Segeln anzubringen usw. Jelle wird Übungsmaterial zur Verfügung stellen.

Der Kurs findet natürlich auf einer Windmühle mit Segeln statt, in der Hahntanger Mühle in Rhaderfehn, 1. Südwieke 207, 26817 Rhaderfehn

**Der Mühlenverein Hahntange e.V. lädt am
Samstag, den 11. Oktober ab 10:30 Uhr herzlich ein.**

Programm:

10:30 Uhr Empfang mit Kaffee und Kuchen.

11:00 theoretische Einführung über Mühlensegel und die Arbeit von Jelle Koning.

12:30 Uhr Suppe und belegte Brötchen

13:00 praktische Arbeit mit Mühlen Segeln

14:30 Führung und Ansegeln auf der Hahntanger Mühle

15:30 Uhr Tee und Gelegenheit, Fragen zu stellen.

16:00 Uhr Abschluss

Teilnahme

Der Tag steht allen Mühlen-Begeisterten offen, auch Müllern auf Jalousieflügeln oder Wassermühlen. Kurz gesagt, jeder, der sich praktisch und in geselliger Runde mit einem bestimmten Mühlen Thema, in diesem Fall Segeln, beschäftigen möchte. Insgesamt gibt es Platz für 20 Interessierte.

Anmeldung

Eine Anmeldung ist erforderlich. Diese ist möglich über:

Info@bruchmuehlen2.de.

oder: krusem116@yahoo.de

Kosten

Die Kosten betragen 10,00 € pro Teilnehmer. Darin enthalten sind alle Snacks und Getränke sowie das Übungsmaterial.

Die Teilnehmer werden gebeten, den Betrag zu Beginn des Kurses in bar vor Ort zu bezahlen.

Bea Tilanus

Marion Kruse

Arbeitskreis Freiwillige Müller und Müllerinnen

Mühleninventar aus Hofesmühle in Bad Essen



Mahlgang

renoviert mit Antriebskonstruktion
Holzkämme auf Gußeisen

Maße: 2,20 x 1,80m, 1,20 m hoch
ohne Trommel

Ein Satz Steine massiv plus Läufer-
stein gegossen (nicht eingebaut)



Dezimalwaage plus Sackkarre

funktionsfähig





Meister im traditionellen Mühlenbau

VAAGS  *Groot
Wesseldijk*

Aalten (NL)
+31 88 909 55 11

Gemeinsam. Grenzenlos. Gut.

vaags.de